

CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre

Ostern – Pfingsten 2019

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubjow, um 1411

**Dreifaltigkeit
weil Gott unendlich liebt**



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Stephan

Lüdersstr. 12
81737 München
Telefon: (089) 67 90 02 - 0
Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner:
Jinu Manish Thomas
Diakon-Anwärter
Tel: 679002-16
mthomas@ebmuc.de



St. Jakobus

Quiddestr. 35a
81735 München
Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Büro in St. Stephan:
Esther Steinkopf
Mo bis Do 10.00 - 12.00
Do 14.00 - 16.30

St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18
81739 München
Telefon: (089) 63 02 48 - 0
Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de
Kita Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:
Kerstin Butge
Gemeindereferentin
Tel: 630248-15
kbutge@ebmuc.de



Büro: Gertraud Ostermeyer
Di, Mi, Do 10.00 - 12.00
Di, Mi 14.00 - 15.30
Fr 09.00 - 12.00



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7
81735 München
Telefon: (089) 67 34 62 - 6
Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de
Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:
Stefan Hart, Diakon
Tel: 673462-73; shart@ebmuc.de

Johann Franz, Diakon
Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
Mobil: 0157/76455330

Büro: Andrea Frisch
Di, Do 10.00 - 12.00
Mi 15.00 - 17.00
Fr 08.00 - 10.00



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17
81737 München
Telefon: (089) 62 71 32 - 0
Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de
Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:
Robert Krieger, Pfarrvikar
Tel: 627132-12; 0176/76017681
rkrieger@ebmuc.de

Büro: Monika Bayer
Christa Apfelthaler
Di, Do, Fr 09.00 - 11.30
Do 13.00 - 15.00



Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten die 30. Ausgabe unseres Pfarrbriefs „Gemeinsam“ in der Hand, was uns veranlasst hat, einmal alle Titelbilder der vergangenen Ausgaben auf einer Seite zu versammeln. Ich denke, wir dürfen darauf auch ein wenig stolz sein und ich bedanke mich sehr beim aktuellen und den vergangenen Redaktionsteams, die mit großer Kompetenz und enorm viel Zeit, Kraft und Einsatz stets zu einem Ergebnis beigetragen haben, das sich wirklich sehen lassen kann.

Das herausragende Ereignis der letzten Monate war natürlich die Einweihung der neuen **Jakobus-Kirche** durch unseren Kardinal. Über die Kirche und die beeindruckende Liturgie wird selbstverständlich in diesem Heft berichtet.

Unser sog. „Gemeinde-Manifest“, das als Entwurf bei der letzten Pfarrversammlung vorgestellt wurde und so etwas wie ein Programm für die Seelsorge und das Miteinander in unserer Pfarrei sein soll, wurde durch den Pfarrgemeinderat in seine Endform gebracht. Auf der nächsten **Pfarrversammlung** am 28.5.2019 möchten wir mit allen Interessierten besprechen, wie wir es als ein Projekt der *ganzen* Pfarrei miteinander umsetzen können. Schon jetzt herzliche Einladung dazu.

Ich persönlich darf in diesem Jahr mein silbernes **Priesterjubiläum** feiern und freue mich auf ein wunderbares Fest mit Ihnen zusammen. Sicher nicht alle haben mitbekommen, dass vier **Sternsinger** aus Christus Erlöser die Ehre hatten, unser Bistum beim Empfang der Sternsinger durch unsere Bundeskanzlerin zu vertreten. Die neue **Kirchenverwaltung**, über die ich sehr froh bin, stellt sich vor.

Meinem „aktuellen Anlass“ wird mancher vielleicht nicht zustimmen, aber wir hatten schon einmal die Situation, dass Nachgeborene die Vätergeneration gefragt haben: Warum habt ihr geschwiegen zu tödlichem Unrecht? Daher nehme ich Stellung.

„**Dreifaltigkeit**“ als Leitthema mag zum Lesen eine Herausforderung sein. Aber m.E. lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie viel dieser Glaube mit unserem konkreten Leben zu tun hat. In allem, was wir in den kommenden Tagen der Passion und Auferstehung Christi feiern, offenbart der dreifaltige Gott sein innerstes Wesen: das Wesen unendlicher Liebe und restloser Hingabe. Denn aus Liebe zur Welt sendet der Vater sein „Liebstes“, den Sohn. Jesus, der Sohn, gibt aus Liebe alles hin, nämlich sich selbst, für die Erlösung der so zerrissenen weil so gottfernen Welt, um sie zurückzuführen in die Liebe des Vaters. Er, der Vater, erweckt ihn aus dem Abgrund des Todes. Der Heilige Geist aber, die Liebe Gottes in Person, führt das Werk Jesu fort, hinein in die Zeit der Kirche, damit Jesu Worte nie mehr verstummen und seine Erlösungstat über die Zeiten hinweg allen Menschen verkündet und von den Glaubenden gefeiert wird. Das ist der Bogen von Weihnachten, dem Fest der Menschwerdung, über Karfreitag, der uns Gott als Mit-Leidenden, und Ostern, das uns Gott als Sieger über Schuld, Leid und Tod zeigt, bis hin zu Pfingsten, dem Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes über die Kirche und alle Menschen guten Willens.

Auch im Namen der Seelsorge- und Redaktionsteams darf ich Ihnen allen eine gesegnete Passions- und Osterzeit wünschen und jene Hoffnung und Liebe, die aus dem Glauben an den dreifaltigen Gott kommt.

Ihr *Pfr. Bodo Windolf*



Inhalt

1	Titel: Dreifaltigkeit
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 7	Leitartikel: Dreifaltigkeit
8 - 16	Leben in Christus Erlöser
17	Heilige: Gianna Beretta Molla
18 - 19	Gemeinde-Manifest PGR
20	Kirchenverwaltung
21 - 24	Terminkalender
25 - 27	Erwachsenenbildung KV
27	Missionsprojekt
28 - 29	Jugend und Ministranten
30 - 31	Kinder und Familie
32	Neokatechumenat
33	Kunst
34 - 35	Caritas, Hospiz
36 - 37	Literatur Theater
38 - 39	Musik
40	Redaktionsseite
41 - 43	Aus aktuellem Anlass
43	Taufen, Verstorbene
44	Gottesdienstordnung

Dreifaltigkeit – weil Gott unendlich liebt

Der drei-eine Gott als Urbild gelingenden Menschseins

„Ich glaube an Gott, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.“ Jeden Sonntag drücken wir im apostolischen Glaubensbekenntnis unseren Glauben an den *einen Gott in drei Personen* aus. Dieses Bekenntnis wirft Fragen auf: Ist das, was wir Christen unter dem DREI-EINEN Gott verstehen, wirklich so wichtig für unseren Glauben? Ist es nicht müßige Spekulation über ein Geheimnis, das sich unserem Denken und Sprechen letztlich entzieht und über das man besser Schweigen sollte als zu meinen, wir könnten Gott mit Worten erklären? Hat es eigentlich etwas mit unserem konkreten Glauben und Handeln zu tun? Würde sich daran überhaupt etwas ändern, wenn wir einfach so wie Juden und Moslems an den EINEN Gott glauben würden?

Um auf all das eine Antwort zu finden, ist es gut, einen kurzen Blick in die Geschichte des Dreifaltigkeitsdogmas zu werfen. Für die junge, aus dem Judentum stammende Christengemeinde war der



Darstellung der Dreifaltigkeit über einem Seitenaltar der Kathedrale in Madrid - Foto: B. Kathan

jüdische Monotheismus ein nie in Frage gestelltes Erbe. Doch die schon im Neuen Testament bezeugte Ehrung Jesu als Gott(es Sohn) musste mit der Zeit Fragen aufwerfen: Wie kann ihm in dersel-

ben Weise göttliche Ehre zuteil werden wie Gott, dem Vater, ohne den Ein-Gott-Glauben aufzugeben? Es begann ein Ringen um diese Fragen, das 325 und 381 n. Chr. auf den ersten beiden ökumenischen Konzilien von Nizäa und Konstantinopel zu einem verbindlichen Abschluss kam. Die Vorschläge, Jesus – und auch den Heiligen Geist – nur als Geschöpfe anzusehen, wurden verworfen. Die Herzmitte des christlichen Glaubens, dass Gott sich in der Menschwerdung des Sohnes radikal auf die Seite des Menschen gestellt hatte, konnte nicht aufgegeben werden, ohne das Ganze zu zerstören. Und so begann ein bis heute anhaltendes Nachdenken darüber, dass der eine Gott sich in Jesus Christus in einer inneren Lebendigkeit gezeigt und offenbart hat, die uns nicht nur das Verständnis Gottes, sondern auch das des Menschen und der Welt auf eine ganz neue Weise erschließt. Das möchte ich hier behandeln und zunächst einen Zugang über die Selbsterfahrung von uns Menschen bahnen.

Der Mensch existiert als Einzelner, nie aber einzeln.

In diesem Satz kommt das ganze Paradox menschlicher Existenz zum Ausdruck. Ich erlebe mich als abgegrenzt gegenüber jedem anderen, kann aber ohne die anderen nicht sein. Ich bin Individuum (wörtlich: ein *Unteilbares*), ich bin anders als die anderen, aber das weiß ich nur, indem ich anderen begegne, mich anderen *mitteile* und von ihnen *Mitteilung empfang*e. Für-sich-sein und In-Gemeinschaftsein ist die untrennbare „Zwei-Einigkei“ unseres Menschseins. Warum ist das so?

Die Antwort auf diese Frage steht auf der ersten Seite eines der ältesten Bücher der

Menschheit, nämlich der jüdisch-christlichen Bibel. Hier lesen wir das unüberbietbar Größte und Tiefste, das je über den Menschen gesagt wurde: „Dann sprach Gott: »Lasst uns den Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich« ... Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ (Gen 1, 26.27)



Mit einem Kleeblatt soll der Heilige Patrick den Iren die Dreifaltigkeit erklärt haben

Was hier besonders auffällt, ist das seltsame Wechselspiel von Singular und Plural: Der EINE Gott spricht von sich in der Mehrzahl (*lasst uns*). Das (eine) Abbild wird als *Zweiheit* ins Dasein gerufen,

als Mann und Frau. Abbild ist der Mensch zwar als *Einzelner*, aber nur insofern er zugleich hingeordnet ist auf *Gemeinschaft*.

Wie sehr hier *Gottesbild* und *Menschenbild* einander entsprechen, wird erst vom Neuen Testament her deutlich. Schon die Kirchenväter haben das geheimnisvolle „*lasst uns*“, also den Plural der Selbstanrede Gottes, als einen verborgenen Hinweis auf die Trinität gedeutet, dass nämlich Gott in der DREI-EIN-heit von Vater, Sohn und Heiligem Geist existiert, in ihm also *Einheit* und *Gemeinschaft* zusammenfallen.

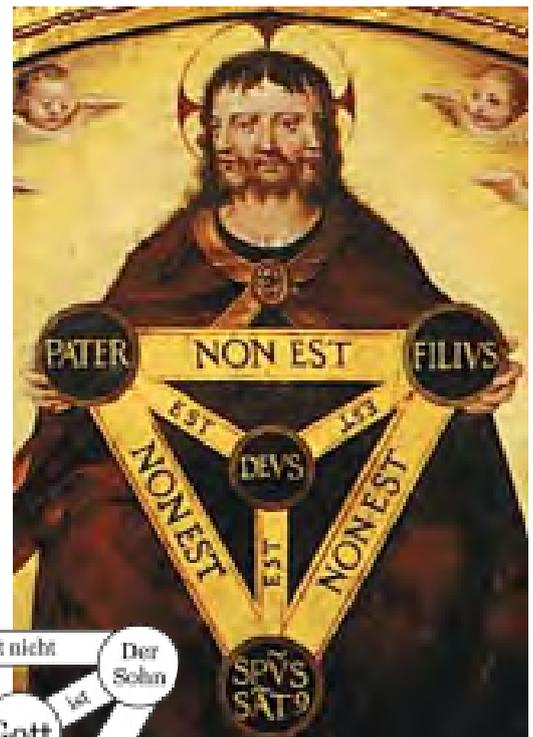
Von hier aus fällt auch ein Licht auf eine Frage, die sich im Monotheismus jüdischer und islamischer Prägung unausweichlich stellt. Sie lautet: Ist dieser alleinige und eine Gott nicht furchtbar einsam? Erschafft er Welt und Mensch möglicherweise nur darum, um sich selbst aus dieser Einsamkeit zu erlösen? Sind wir also gar nicht um unserer selbst willen erschaffen, sondern nur, um eine Funktion auszuüben für einen Gott, der uns mehr braucht als wir ihn, weil er ja erst durch uns Beziehung und Liebe kennenlernt?

Nein, das wäre unsinnig! Nur wenn Gott in sich selbst schon Beziehung, Gemeinschaft,

Liebe ist, finden diese Fragen eine befriedigende Antwort. Und nur dann ist auch der Mensch um seinetwillen erschaffen; nicht als Spielzeug eines einsamen Gottes, sondern als ein Wesen, das Gott aus überfließender, selbstloser Liebe erschaffen hat, um uns teilhaben zu lassen an der ewigen Glückseligkeit seiner Liebe.

Jeder Mensch ist unendlich kostbar

Wenn es sich so verhält und wir uns als Abbild dieses unendlich liebenden, *drei-einigen* Gottes verstehen dürfen, dann *muss* von hier aus auch ein besonderes Licht auf unser Selbstverständnis als Menschen fallen. Es gehört zu den Großtaten des jüdisch-christlichen Glaubens, dass er die *Würde* des Einzelnen – unabhängig von Geschlecht, Rasse und sozialem Status – in einem Jahrhunderte dauernden Prozess



Trinity von Jeronimo Cosida



mehr und mehr ins Bewusstsein gehoben hat. In alttümlichen Gesellschaften galt immer das *Kollektiv* (der Familie, der Sippe, des Stammes, des Volkes) als das Übergeordnete, dessen Interesse sich der Einzelne bedingungslos unterzuordnen hatte. In diesem Sinn ist ein Satz Jesu wie der folgende: „*Wer*

Exkurs: Individualismus und Kollektivismus

Ins Negative schlägt diese Entwicklung um, wo sie zu einem extremen *Individualismus* wird. Überhaupt sind *Individualismus* und *Kollektivismus* die beiden Extreme, die einen der beiden genannten Aspekte des Menschseins gegen den anderen setzen und so zu den hauptsächlichen Geißeln der Moderne geworden sind. Im *Kollektivismus* ist die Gemeinschaft, das Kollektiv alles, und der Einzelne nur so viel wert, wie er ihr nützt. Wer ausschert, etwa aus dem Kampf für die Rasse (Nationalsozialismus) oder aus dem Kampf für die Klasse (Kommunismus), wird als „Schädling“ ausgemerzt.

Im Individualismus dagegen ist der Einzelne alles, das Gemeinwohl wenig bis nichts. Die Devise lautet: Der Vorteil wird privatisiert, der Schaden sozialisiert. Wobei auch hier der alte Grundsatz gilt: *Extrema tangunt*. Wie im Kollektivismus bleibt der *schwache* Einzelne auf der Strecke, wenn er dem Interesse des *starken* Einzelnen im Wege steht. Abtreibung, Euthanasie, Auswüchse des Kapitalismus beleuchten diesen Sachverhalt besonders deutlich. Auch hier hat der Mensch keinen letzten unverfügbaren Wert, so wenig wie im Kollektivismus.

Vater und Mutter, Brüder und Schwestern mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“ geradezu revolutionär. Denn indem er hier den einzelnen Menschen in eine unverfügbare Gewissensentscheidung ruft, relativiert er gleichzeitig das in allen Gesellschaften unhinterfragte Absolutum der Familie bzw. der Sippe (weiterführende Ausführungen hierzu links im gelben Kasten).

Das Urbild für den Zusammenklang von „*individuellem*“ *Selbstsein* und „*sozialem*“ *Mitsein* ist der dreifaltige Gott. In ihm ist keines von beidem dem anderen nach- oder vorgeordnet, sondern beides ist gleich ursprünglich und damit gleichrangig. Der Vater ist *Er Selbst* als Vater, weil er nie (egoistisch) nur für sich allein Gott sein wollte, sondern sich seit Ewigkeit so



„Dreifaltigkeitsikone“ von Andrej Rubljow (etwa 1411)
Siehe Bildbeschreibung auf Seite 33

sehr ganz verschenkt, dass ihm gegenüber seit Ewigkeit der Sohn als eine zweite Weise des Gottseins ist. Der Sohn ist *Er Selbst* als Sohn, weil Er seit Ewigkeit dasselbe tut wie der Vater; weil er sich restlos zurückschenkt an den Vater. Der Vater ist, wie die Theologie sagt, Gott als der *ursprungslose Ursprung*; der Sohn ist Gott in der Weise des *Sich-vom-Vater-Empfangens*. Und diese sich vorbehaltlos schenkende und empfangende Liebe in Gott ist noch einmal göttliche Person im Heiligen Geist. Dieser *ist* die (*Liebes-*)*Einheit* von Vater und Sohn als göttliche Person und zugleich hält er die *Differenz* offen zwischen Vater und Sohn. Denn ohne Differenz der Personen gibt es keine *Liebe*, sondern nur jenes symbiotische, differenzlose All-Eine, in dem alles in spannungsloser Identität zusammenfällt.

Gott ist die Liebe

Uns muss bewusst sein, dass das dürre, menschliche Worte sind, die ein mit Worten nie einzuholendes Geheimnis erahnen lassen wollen, das Geheimnis Gottes, von dem es im 1. Johannesbrief heißt: „*Gott ist die Liebe*“ (4,8.16). Gott *hat* nicht nur Liebe, er *ist* Liebe, weil er als der EINE zugleich GEMEIN-

SCHAFT *ist*. In ihm ist die Liebe als vollkommenes *Mitsein* die höchste Verwirklichung seines *Selbstseins*.

Man könnte versucht sein, all das, wie schon erwähnt, als müßige Spekulationen über ein Geheimnis abzutun, über das wir lieber schweigen als reden sollten. Aber damit würden wir dem nicht gerecht, wie sich uns Gott in Jesus Christus gezeigt und offenbart hat. Denn diese Weise, das unauslotbare Geheimnis des dreifaltigen Gottes zu betrachten, hat einschneidende Folgen sowohl für unser Gottesbild als auch für das Menschenbild, ja für die Sicht der Schöpfung insgesamt und für unser ganz praktisches Handeln.

In den fernöstlichen Religionen (v.a. Hinduismus, Buddhismus) und all ihren (esoterischen) Ablegern wird die Vielfalt der Einzelnen, ihre Unterschiedlichkeit, angesehen als ein *Abfall* vom



Gnadenstuhl

© Friedbert Simon / Pfarrbriefservice

All-Einen. Für das biblische „Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Und siehe, es war sehr gut“ (Gen 1,31), ist in diesen Religionen keinerlei Raum. Die Schöpfung in ihrer Vielfalt ist ein Zustand, der letztlich nicht sein soll und zurückstrebt in die differenzlose Einheit. Ein häufiges Bild ist der (individuelle) Wassertropfen, der zuletzt ein- und untergeht im Ozean. Erlösung besteht in diesen Religionen nicht in der *Dynamik unendlicher Liebe und Gemeinschaft*, sondern in der Auflösung jeglicher Individualität und Differenzierung, im absoluten Stillstand von *Erleuchtung*, mag man es nun Brahman oder Nirvana nennen. (*Nirvana* bedeutet *ver-*

löschen, wie die Flamme einer Kerze durch Ausblasen verlischt. Sie ist zwar nicht nichts, aber nur noch da als allgemeine Energie.)

Was aber bedeutet das für uns Menschen?

Zunächst: Gottes Zustimmung und Ja zu mir (und allem anderen) – „Es ist gut, dass du bist. Und weil du bist, liebe ich dich mit einer dir unvorstellbaren Liebe“ – steht wie als Überschrift über meinem und unserem Leben.



Moderne Darstellung der Dreifaltigkeit
© Friedbert Simon / Pfarrbriefservice

Hat das nun aber auch Konsequenzen für unser Handeln? Eindeutig ja. Es bedeutet: Ich komme zu mir selbst paradoxerweise nicht durch ein Leben für mich selbst, sondern durch ein Leben für ein Du. *Selbst-Verwirklichung* gelingt nur durch *Du-Verwirklichung*. Jesus drückt dieses paradoxe Lebensgesetz, an dem sich Gelingen und Scheitern unseres Daseins entscheiden, so aus: „*Wer sein Leben (für sich) gewinnen will, wird es verlieren; wer es aber um meinetwillen verliert, wird es gewinnen*“ (Mt 16,25). Genau dies ist das „Lebensgesetz“ des dreifaltigen Gottes, genau dies ist seine unausschöpfbare Seligkeit, die Seligkeit und Freude sich vollkommen hingebender Liebe. Sich hingebende Liebe stiftet nicht nur *Gemeinschaft*, sondern schenkt zugleich auch einem selbst die Erfahrung von Sinn, Erfüllung und Glück. Kurz: Nachahmer des DREI-EINEN Gottes zu sein – das macht den Menschen zum wahren Menschen.

Pfr. Bodo Windolf



Diakon Hart wird **Herrn Schmid** während der kommenden 1 ½ Jahre anleiten und ihn in die Aufgaben eines Diakons einführen.

Wir wünschen ihm viel Freude an der seelsorglichen Arbeit und eine gute und segensreiche Zeit in unserer Pfarrei.

Pfr. Bodo Windolf

Diakon-Anwärter Andreas Schmid

Mein Name ist Andreas Schmid und ich freue mich darauf, in der Pfarrei Christus Erlöser mein berufsbegleitendes Diakonatspraktikum in der Ausbildung zum Ständigen Diakon zu machen.

Ich bin 39 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder, einen Jungen im Alter von 14 Jahren und ein Mädchen mit 11 Jahren.

In der Pfarrei St. Bartholomäus im Pfarrverband Oberhaching, in der ich auch geboren wurde, bin ich seit sieben Jahre als Mesner im Dienst der Kirche tätig. Dieser Tätigkeit verdanke ich viel Kontakt zu Menschen aller Altersklassen, der mir sehr wichtig ist. So konnte ich für Kinder diverse Kirchenführungen und Veranstaltungen (mit-)gestalten oder in einer Senioren-Residenz Gespräche mit älteren und erfahrenen Menschen führen. Auch die unterschiedliche Problematik von Jugendlichen und Familien habe ich dadurch kennen gelernt.

Mir ist es wichtig, die Nächstenliebe auch zu leben und den Menschen die unvorstellbare Liebe Gottes nahe zu bringen. Selbstverständlich habe ich auch immer gerne ein Ohr für die Probleme anderer Menschen.

Ich freue mich schon sehr auf die neuen Aufgaben, die mich erwarten und die Menschen, die ich kennen lernen werde.

Andreas Schmid

Rita Liebl verabschiedet

Großer Dank gilt Frau Rita Liebl, die im vergangenen Herbst pensioniert wurde und auf 36 Jahre als Religionslehrerin in Neuperlach zurückblicken kann.

Seit 1981 lebt sie in der Pfarrei. 1982 begann sie ihren Dienst an der Grundschule am Karl-Marx-Ring, später kam für 30 Jahre die Grundschule an der Max-Kolmsperger-Straße hinzu und zuletzt für 12 Jahre die Grundschule am Pfanzeltplatz. Über 20 Jahre half sie außerdem mit bei der Erstkommunionvorbereitung in St. Monika.

Für ihren Ruhestand wünschen wir ihr alles Gute, Gesundheit, viele schöne Tage zusammen mit ihrem Mann und Gottes reichen Segen.

Pfr. Bodo Windolf



Die Pater-Rupert-Mayer-Glocke und ihre Stifterin

1996 stiftete Frau Ursula Brendel der Kirchenstiftung Fraunberg die Glocke "Pater Rupert Mayer". Aus statischen Gründen kam diese Glocke dann als Dauerleihgabe in den Besitz der Pfarrei St. Maximilian Kolbe in München. Die Glocke wurde am 27. Juli 1996 durch Domkapitular Josef Obermeier geweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

In Dankbarkeit erinnern wir uns an Frau Brendel, die im November 2018 im Alter von 81 Jahren verstorben ist.

Lorenz Angermeier





Unsere Firmlinge bei der Firmung am 18.11.2018.
Rechts im Bild der Firmspender Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg, links Pfarrer Windolf.

Bergmesse 2019

Die Bergmesse am Hocheck (Fischbachau) findet dieses Jahr am Samstag, den 21. September um 11.00 Uhr statt. Es ist geplant, wieder einen Bus für die Hin- und Rückfahrt zu bestellen.



Loslassen und Anfangen – Ehrenamtsfest 2019

Das Fest am Freitag, den 18.1.2019, mit Sektempfang, Andacht, Lied und Gedicht und einem schmackhaften Büfett war wunderbar.

Dabei habe ich in der Aufzählung der Highlights das Wichtigste noch gar nicht erwähnt: die Herzlichkeit des Willkommens und die große Zahl der anwesenden Ehrenamtlichen – ein ermutigendes, frohmachendes Wir-Gefühl, ein tolles Signal einer lebendigen Gemeinde. Dafür einen ganz herzlichen Dank an die Hauptamtlichen, die das Fest vorbereitet und ausgerichtet haben.

Sehr schön fand ich auch die Kurzansprache von Pfarrer Bodo Windolf: der Hinweis auf den immer wieder faszinierenden Zauber des Anfangs zu Beginn eines neuen Jahres, eines neuen Tages, einer neuen Begegnung – wie in einem dicken Buch mit noch vielen unbeschriebenen, jungfräulichen Seiten, und die Chance des Loslassens am Ende eines Tages, eines Jahres, einer Begegnung, oftmals mit Wehmut und Trauer, aber oft auch befreiend, inspirierend, und meistens irgendwie beides in einem ...

Wie gesagt: ein schöner Abend, für den wir allen Hauptamtlichen herzlichen Dank sagen.

Leopold Haerst



Silvester 2018

*Ich sagte zu dem Engel,
der an der Pforte
des neuen Jahres stand:
„Gib mir ein Licht,
damit ich sicheren Fußes
der Ungewissheit entgegengehen kann.“*

Er aber antwortete:

*„Geh nur hinein in die Dunkelheit
und leg deine Hand in die Hand Gottes!
Das ist besser als Licht
und sicherer als ein bekannter Weg.“*

So inspiriert wollten wir in St. Stephan gemeinsam in das Neue Jahr hineingehen.

Gestärkt durch ein reichhaltiges kaltes und warmes Buffet starteten 25 Gemeindemitglieder den Silvesterabend.

Die guten Gespräche an den Tischen wurden ergänzt durch kleine inspirierende Geschichten



und vor allem durch wunderbare Musikstücke, die vorgetragen wurden von Wolfgang Adelhardt (Flügel) und Elisabeth Hagmeier (Bratsche). Wir bedanken uns nochmals sehr für diesen Kunstgenuß.

Gegen 23.00 Uhr gingen wir mit Pfarrer Bodo Windolf in die Kapelle und erwarteten das Neue Jahr im Gebet, mit Gesang und Stille.

Als das Feuerwerk losbrach, war das zunächst ein wenig erschreckend, um dann aber festzustellen, dass wir hier im Hause des Herrn absolut geschützt sind und es eigentlich keinen besseren Ort gibt.

Nach knapp zwei Stunden begrüßten wir – zurück im Foyer – das Neue Jahr 2019 mit einem Gläschen Sekt.

Insgesamt war es eine gute Form „Silvester mal anders“ zu feiern.

Marie-Luise u. Robert Wieland

Taizé-Andacht zur Verabschiedung von Br. Johannes Paul Decker

Anlässlich der Verabschiedung von Bruder Johannes Paul fand am Donnerstag, den 24.1.2019 eine Taizé-Andacht in St. Stephan statt. Gestaltet wurde das Gebet zusammen mit Jugendlichen und Erwachsenen aus der Gemeinde unter seiner persönlichen Leitung. Alle Mitfeiernden in der gut gefüllten Kirche waren eingeladen, in die stimmungsvollen Texte und meditativen Lieder im nur durch Kerzenlicht beleuchteten Kirchenraum einzutauchen, und es war spürbar, dass sich alle in diese Gebetsatmosphäre mitnehmen ließen.

Am Ende der Andacht bedankte sich Pfr. Bodo Windolf bei ihm mit sehr wertschätzenden Worten für die gute und intensive Zusammenarbeit der vergangenen 6 Jahre und für alle wertvollen Impulse, die er der Pfarrei in dieser Zeit gegeben hat.

Auch Bruder Johannes Paul hielt seinerseits eine kurze Ansprache, in der er sich u. a. ebenfalls beim gesamten Seelsorgeteam, den Mitarbeitern und allen Mitgliedern der Gemeinde Christus Erlöser anerkennend bedankte.

Viele der Kirchenbesucher folgten im Anschluss der Einladung zum gemütlichen Beisammensein, was sich in den zahlreichen Unterschriften und

persönlichen Dankeschreiben in der aufgelegten Abschiedskarte widerspiegelte. Zudem konnte jeder, der wollte, einen kleinen Obolus für Johannes Paul in ein Sparschwein stecken.

Ein reichhaltiges Büfett und gute Gespräche, aufgelockert durch eine kleine Darbietung von der Theatergruppe, rundeten den Abend ab.

Insgesamt dürfen wir feststellen, dass die Feier sehr gut besucht war und bei allen Anwesenden ausgesprochen guten Anklang fand.

Edeltraud Lankes und Gabi Walser

Ich fand es sehr schön, dass so viele Gemeindemitglieder der Einladung zur Verabschiedung von Br. Johannes Paul im Rahmen eines ausgesprochen schön gestalteten Taizé-Gebets gefolgt sind.

Meine am Ende ausgesprochenen Dankesworte möchte ich hier nicht wiederholen, sondern zusammenfassen in dem einen Satz: Danke, Johannes Paul, für die vergangenen sechs gemeinsamen Jahre hier in Christus Erlöser und Gottes Geleit und Segen für die Zukunft.

Pfr. Bodo Windolf

Silbernes Priesterjubiläum von Pfarrer Bodo Windolf, 12.-14. Juli 2019

Liebe Gemeinde,

am 25. Juni 2019 jährt sich zum 25. Mal der Tag meiner Priesterweihe durch Friedrich Kardinal Wetter im Dom zu Freising.

Seit 25 Jahren darf ich als Priester meinen Auftrag im Dienst Gottes und der Menschen erfüllen, seit gut sechs Jahren hier in der Pfarrei Christus Erlöser.

Zusammen mit Ihnen und all jenen, die verschiedene Stationen meines Lebens begleitet haben, möchte ich in großer Dankbarkeit dieses Jubiläum feiern.

Dank möchte ich sagen

- Gott für meine Berufung
- meinen Eltern, die mir den Glauben und die Liebe zur Kirche vermittelt haben
- allen Menschen, die mir geholfen haben durch Ermutigung, Zuspruch, Kritik, Beispiel und Gebet, nicht zuletzt auch hier in Christus Erlöser.

Dieses Jubiläum möchte ich mit Ihnen in Form eines dreitägigen Festes begehen und lade Sie zu folgenden Veranstaltungen sehr herzlich ein:

Freitag, 12. Juli:

- **17.00 Uhr:** Gestalteter Rosenkranz für geistliche Berufungen in St. Monika
- **19.00 Uhr:** Eucharistiefeier mit Segnungs- und Heilungsgebet in St. Stephan
Anschließend Aussetzung, Beichtgelegenheit und Nachtanbetung bis 08.00 Uhr in St. Stephan

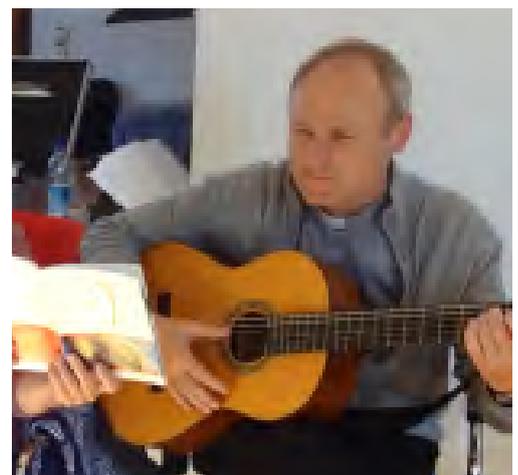
Samstag, 13. Juli:

- **08.00 Uhr:** Abschluss der Anbetung mit Hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes, in St. Stephan
- **08.45 Uhr:** Gemeinsames Frühstück in St. Stephan
- **11.00 Uhr:** Film-Matinee mit anschließender Brotzeit:
„Von Menschen und Göttern“
in St. Philipp Neri
- **17.00 Uhr:** Konzert in St. Maximilian Kolbe:
„Musik ist Trumpf – mal heiter, mal ernst.“
Kriminalistisches aus der Notenkiste

Sonntag, 14. Juli:

- **10.30 Uhr:** Festgottesdienst im Innenhof von St. Maximilian Kolbe
Anschließend Imbiss mit gemütlichem Beisammensein
- **15.00 Uhr:** Dankvesper in St. Maximilian Kolbe

Pfr. Bodo Windolf



Sternsinger von Christus Erlöser bei der Bundeskanzlerin

An einem Montag einer ganz normalen Schulwoche kam ich wie immer zur Mittagszeit nach Hause, wo mich meine Mutter schon ganz aufgeregt erwartete. Sie zeigte mir voll Freude den kurz zuvor eingetroffenen Brief. Wir von den Sternsängern waren zur Bundeskanzlerin eingeladen worden! Wir hatten nämlich bei dem Gewinnspiel zur Einladung nach Berlin teilgenommen.

Jedes Jahr lädt Frau Merkel jeweils eine Sternsingergruppe aus jeder Diözese zu sich ins Bundeskanzleramt ein. Dieses Jahr waren wir für München

und Freising ausgelost worden. Wir alle freuten uns riesig und übten fleißig die Lieder, welche wir dort mit allen anderen zusammen singen sollten. Die Zeit bis zum 6. Januar verging schneller als gedacht.

Schon saßen wir im Zug nach Berlin. Die Fahrt dauerte vier lange Stunden. Als

wir schließlich in Berlin ankamen, sahen wir uns erst einmal die Stadt ein wenig an, bevor wir gegen frühen Abend in der Jugendherberge einkehrten. Nach dem gemeinsamen Abendessen mit den anderen 104 Sternsängern und 26 Begleitern aus den insgesamt 27 Diözesen gab es einen informativen Vortrag über den Ablauf des nächsten Tages. Im Anschluss gab es noch eine kleine Abendandacht. Nach diesem Abendprogramm waren wir alle miteinander hundemüde und schliefen schnell ein.

Der nächste und wohl ereignisreichste Tag startete mit dem Frühstück um 7.15 Uhr und einer anschließenden Morgenandacht. Nach einem letzten kurzen Aufenthalt in unseren Zimmern warteten vor

der Tür große Reisebusse der Bundespolizei, die uns zum Kanzleramt fuhren. Dort herrschten strenge Sicherheitsvorkehrungen, welche einige Zeit beanspruchten.

Doch dann waren wir endlich im Kanzleramt und alle Gruppen waren alphabetisch aufgestellt und hatten die Ehre, mit Frau Merkel ein Foto zu machen und ihr die Hand zu schütteln. Im Kanzleramt hatten sich eine Menge Leute von der Presse gesammelt und schossen fleißig viele Fotos. Nachdem uns die Kanzlerin herzlich begrüßt hatte, wurden wir auf

einer Tribüne alle zusammen als große Gruppe aufgestellt und haben dann die eingeübten Lieder gesungen.

Frau Merkel hat fleißig mitgesungen.

Einige Kinder informierten die Kanzlerin über das

diesjährige Motto „Wir gehören zusammen – Hilfe für behinderte Kinder in Peru und weltweit“. Auch Frau Merkel bedankte sich in einer kurzen Rede für das Engagement der vielen Sternsinger.

Zum Abschluss durfte eine Gruppe den Segen an die Wand des Kanzleramtes schreiben.

Wir waren dann noch zum Mittagessen in der Kantine des Kanzleramtes eingeladen. Mit der anschließenden Besichtigung der Reichstagskuppel und des Brandenburger Tors beendeten wir unseren Berlin-Besuch.

Dieses Erlebnis werden wir wohl so schnell nicht vergessen.

Antonia Wahlich und Jakob Jüngst



v.l.n.r.: Irina Hempel, Antonia Wahlich, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Luca Randazzo, Prälat Dr. Klaus Krämer, Präsident des Kindermissionswerks, das sich um die Sternsingeraktion kümmert, Jakob Jüngst, Frau Wahlich, die unsere Sternsinger nach Berlin begleitete

Kinder- und Schulkinderfasching am 22.2.2019 in St. Maximilian Kolbe

Der Fasching macht uns jedes Jahr so viel Spaß, dass wir uns jetzt schon auf nächstes Jahr freuen. Der Pfarrsaal ist wie immer voller Kinder, die sich austoben können und voll auf ihre Kosten kommen.



Das alles wäre ohne unsere fleißigen Bienchen, die 4 Stunden lang Programm machen, natürlich nicht möglich. Aber auch die eifrigen Elfen im Hintergrund brauchen wir, da es sonst nicht so leckere selbstgemachte Speisen gäbe. Hierfür bedanken wir uns recht herzlich.

Nun aber zurück zum Kinder- und Schulkinderfasching. Die Polonaise musste sich dieses Jahr durch das Wunderland, die Baustellen und zwischen Kinderwägen hindurchkämpfen. Herumstehende Helfer wurden kurzerhand mit eingesammelt. Außerdem gab es wieder spannende Quizfragen und lustige Spiele wie das Zeitungstapeln und den Ballontanz.

Unsere Cowboys, Prinzessinnen, Indianer, Micky Mäuse und alle anderen kostümierten Kinder sind natürlich für nächstes Jahr wieder herzlich eingeladen!

Carolin Obermaier

Pfarrfasching am 23.2.2019 in St. Maximilian Kolbe

Geheimnisvoll leuchten Lichter aus den Fenstern des Pfarrsaals, Musik ertönt und alle fragen sich: Was ist eigentlich diese Baustelle im Wunderland und wie komme ich da hin?

Ganz einfach – hinein kommt man natürlich durch ein Schlüsselloch. Und dadurch auch auf die Baustelle...

Abgetaucht in eine Welt voller bunter Pilze und Blumen, unzähligen Fabelwesen und durch Efeu-wände hindurchgekämpft heizt die Band Senses die Stimmung an. Dort begrüßt einen auch gleich ein großer Kran, der schwere Lasten über der Tanzfläche balanciert. Aber keine Sorge – alles selbstgemacht aus Pappe und Verletzungsgefahr gleich Null.



Nach einer monatelangen psychischen und physischen Vorbereitung freuen wir Ministranten und Jugendliche uns immer sehr, wenn viele Pfarreimitglieder auf unserem Fasching erscheinen. Deshalb waren wir sehr enttäuscht, als kaum bekannte Gesichter zu sehen waren.

Wir hoffen, dass Sie nächstes Jahr vorbeischauen und dem Pfarrfasching, den wir gerne für Sie organisieren, eine Chance geben!

Carolin Obermaier

Raststätte auf dem Weg

**Kardinal Marx weiht
am 9. Februar 2019
die neue St. Jakobus-Kirche**

Ein echtes Trauma für alle, die Jahrzehnte ihres Lebens in den Aufbau kirchlich-pfarrlich-gläubigen Lebens investiert hatten, als die Abbruchbagger 2012 Stück für Stück der doch erst 1974 geweihten Jakobuskirche herausrissen. Die zutiefst verstörenden Aufnahmen sind heute noch im Netz zu finden. Auf fünf bis sieben Millionen Euro wa-



Die neue St. Jakobus-Kirche
Quiddestr. 35a

ren die Sanierungskosten, u.a. aufgrund der zu hoch angesetzten Regenwasserabläufe bei der letzten Flachdachsanierung, geschätzt worden. Der alten Kirchenverwaltung war jede Investition zur Dachsanierung vor dem Zusammenschluss zur Großgemeinde Christus Erlöser untersagt worden, die neue Großkirchenverwaltung wollte sich zur Rettung aus vielen sicher auch guten Gründen nicht entschließen. Weitsichtig, da bei den aktuellen Gottesdienstzeiten heute wahrscheinlich bereits eine Kirche räumlich ausreichen würde.



Die Reliquien werden in den
Altarstein eingefügt

Die Jakobusgemeinde mit den bis dahin, gemessen an der Wohnbevölkerung, prozentual meisten Besuchern in Christus Erlöser wechselte etwa zur Hälfte nach St. Stephan, als im Winter 2011 nach Ende des ersten Alphakurses die Räume für immer geschlossen wurden. Aber auch diese geschlossenen jakobinischen Restbestände haben sich, nicht zuletzt wegen der geänderten Gottesdienstzeiten, ins Gesamt von Christus Erlöser hinein nahezu aufgelöst.

Eine jakobinische Kerngemeinde hatte sich zuletzt geeint, als über die kleine Nachfolgekirche pfarröffentlich diskutiert wurde. Dem Pfarrer war ein neuer zusätzlicher Gottesdienstort wenig einsichtig, waren doch schon die verbliebenen vier Kirchen nur unter Aufbietung aller Kräfte mit Gottesdiensten zu versorgen. Mächtig hallte ihm aber der Ruf entgegen, dass ein fußläufig erreichbarer Andachtsort in den Augen der dort wohnenden,



alt gewordenen Gemeindemitglieder, aber auch des Kindergartens und der nahen Grundschule unverzichtbar sei. Und schließlich hatte sich die Bistumsleitung gleichzeitig mit dem Abrissbeschluss verpflichtet, das neue Familienzentrum mit Kapelle zu errichten. Kindergarten und Kirche sollten dabei den Platz tauschen, um einen nahtlosen Wechsel vom bisherigen zum neu erbauten Kindergarten und Krippe zu ermöglichen.

So wurde die Kirche nun doch gebaut: Das freilich kleiner gewordene „Häuschen Gottes“, wie die SZ titelte, mit einem Bauaufwand von 2,6 Millionen Euro, durch das Architekturbüro Hlawaczek, das schon die letzte, provisorische Dachsanierung des alten Pfarrzentrums betreut hatte. Ein unvermutet luftiger, hoher und erhebender Gottesdienstraum, der gut 50 Sitzplätze fasst. Aus der früheren Kapelle der altvertraute versilberte Tabernakel von Max Paller, Relikt eines damals ganz durchbeteten Raumes. Und aus dem Kirchenraum die ebenso vertraute neobarocke Marienfigur. Neu der Altar aus einem glatt aufgeschnittenen, über zweieinhalb Tonnen wuchtigen Findling aus den Allgäuer Alpen, vom Gletschereis zum Fundort getragen. Und damit unerwartet passend zum Pilgerpatron Jakobus. Massiver noch durch das daneben aufgestellte filigran gearbeitete Altar- und Vortragekreuz. Das Kreuzornament an der dehnungsfugenlosen imposanten Stirnseite, zusammengefügt aus mit Sandstrahltechnik herausgehobenen Strichen, dessen Querbalken sich umarmend in den Raum hinein auflöst.

Die Strenge des kühlen Sichtbetons wird durch reichlich natürliches Licht von der Dachöffnung und dem nach Osten gerichteten raumhohen Glasband zu einem bergenden Helldunkelgesamt aufgelöst. Hier wird das Gebet in Gemeinschaft wie im Stillen nicht schwer fallen. Hier kann die Seele der ersten Neuperlacher wieder ihre Heimat finden. Hier wurde alles gut gemacht.

Ein Fest der Auferstehung aus Ruinen war deshalb die Kirchweihe durch Kardinal Marx am 9. Februar 2019 – nur kurz vor dem 50. Jahrestag der ersten Eucharistiefeier in der am gleichen Ort damals errichteten ersten hölzernen Behelfskirche Neuperlachs. Schon im bischöflichen liturgischen Gewand wurde der Bischof vom Altardienst vor dem Kindergarten empfangen: „nun mal zügig“ rief er dem noch ehrfurchtsvoll langsamen kreuztragenden Ministranten von hinten zu. Im Kindergarten war die provisorische Sakristei eingerichtet. „Alle raus“ war sein unverblühtes Kommando an die dort nicht unbedingt Notwendigen. Weil auch so viele Geistliche zur Mitfeier erschienen waren, darunter die früheren Jakobuspfarrrer Kurt Gartner und Norbert Weis, sowie



Übersetzung des Textes der Weiheurkunde:

REINHARD
unter dem Titel Sankt Korbinians
Kardinalpriester der Heiligen Katholischen Kirche,
durch Gottes Erbarmen und des Heiligen
Apostolischen Stuhles Gnade
Erzbischof von München und Freising

Alle, die diese Urkunde lesen, sollen wissen, dass
ich am heutigen Tage

DIE IN DER PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN
MÜNCHEN-NEUPERLACH
UNTER DEM TITEL DES HL. JAKOBUS DES
ÄLTEREN ERRICHTETE KIRCHE

zusammen mit einem Altar, in dem die Reliquien
des heiligen Bischofs Benno von Meißen und
des seligen Bischofs Otto von Freising
ordnungsgemäß beigesetzt wurden, geweiht
habe, nach der im Pontificale Romanum
vorgeschriebenen Form.

Desgleichen bestätige ich, in derselben
Eucharistiefeier einen neuen Ambo und einen
neuen Tabernakel gesegnet zu haben.

München, den 9. Februar 2019

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

als Christus-Erlöser-Gründer-Pfarrer Herbert Krist. Unnachahmlich in seiner Präsenz, wie Kardinal Marx in freier Predigt ausgehend von seiner eigenen Jakobsweg-Erfahrung die Motive der Lesungen aus Nehemia 8,1-4a.5-6.8-10 und dem 1. Korintherbrief 3,9c-11,16-17 wie



Altarweihe:
Salbung mit Chrisam und
Verbrennen des Weihrauchs



Pfr. Windolf hält den symbolischen
Kirchenschlüssel hoch

des Evangeliums Lk 19, 1-10 zu Zachäus aufgriff: seine damalige Ankunft in Santiago sei erst durch den vorangegangenen Weg so kostbar geworden: Wichtiger noch als das Ankommen sei das Sich-auf-den-Weg-machen. So sei auch diese Kirche aus Stein immer nur Raststätte, nie bleibendes letztes Ziel unseres irdischen Pilgerweges. Maßgeblicher als dieser schöne Bau sei die Gemeinschaft der Menschen, die sich nun hier versammeln werden. Nicht allein dem Pfarrer sollten wir überlassen, dieses Haus nun mit gemeindlichem Leben zu füllen. Es sei nie nur unsere Kirche, sondern das Haus aller, wie Jesus sich für alle hingegen habe. Von hier solle die Einladung Jesu an uns ausgehen, wie wir umgekehrt auch von hier ihn in unsere Wohnungen, unser Leben einladen sollen.

In den Altar wurden Reliquien des heiligen Benno von Meissen sowie des seligen Bischofs Otto von Freising eingelassen, vor Ort einzementiert vom gestaltenden Künstlerehepaar Lutzenberger. Prominenter konnte man die kleine Jakobuskirche nicht in unsere Diözesangeschichte einbetten.

Besonders eindrücklich die Altarweihe durch fünf an den mit reichlich Chrisam gesalbten und mit Weihrauch überschütteten Feuerstellen, wie auch sonst bei der Weihe nicht an Weihrauch gespart wurde. Hoch genug konnte er in der erstaunlichen Raumhöhe steigen.

Nicht wenige der zahlreichen Gemeindemitglieder und Gäste, auch aus der hohen wie der ortsbezogenen Politik und der evangelischen Lätaregemeinde, ließen dieses große Fest bei Speis und Trank im Kindergarten ausklingen. Dort war auch viel Lob für den großzügigen, mit Brunnen, Jakobusfigur und Stationsmotiven des Jakobswegs reich ausgestaffierten geräumigen Vorplatz zu hören. Er setzt einen kräftigen urbanen Akzent im nordwestlichen Neuperlach, das damit in den letzten Jahren nun wahrlich nicht überschüttet wurde.

Zum ersten Werktagsgottesdienst fanden sich über 60 Gemeindemitglieder ein. Ein guter Anfang für diesen neuen Ort des Gebets inmitten von Neuperlach. Es mussten anfangs auch immer zwei oder drei sein: sinnigerweise konnte in den ersten Tagen einer allein die noch schwergängigen Tore kaum öffnen.

Klaus-Peter Jüngst

Liebe, die aufs Ganze geht: Heilige Gianna

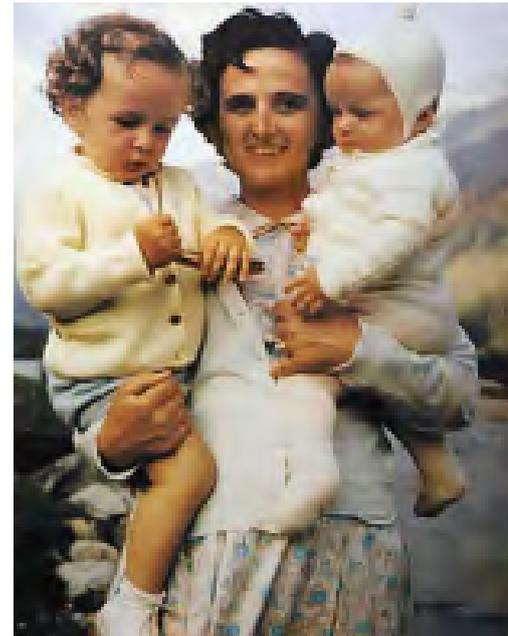
In seiner Predigt zur Heiligsprechung von **Gianna Beretta Molla** (1922-1962) schreibt Papst Johannes Paul: „*Gianna Beretta Molla war eine einfache, aber sehr bedeutsame Botin der göttlichen Liebe. [...] Nach dem Beispiel Christi, der »die Seinen liebte und ihnen seine Liebe bis zur Vollendung erwies« (vgl. Joh 13,1), hielt sich diese heilige Familienmutter in heroischer Treue an die am Hochzeitstag übernommene Verpflichtung. Das äußerste Opfer, das ihr Leben besiegelte, zeugt davon, dass nur derjenige, der den Mut hat, sich Gott und den Brüdern ganz zu schenken, sich selbst verwirklicht. Möge unsere Zeit durch das Beispiel von Gianna Beretta Molla die reine, keusche und fruchtbare Schönheit der ehelichen Liebe wiederentdecken, die als Antwort auf den göttlichen Ruf gelebt wird!*“

Die Geschichte von Gianna (dt. Johanna/Hanna) ist sehr bewegend, da sie die Erfahrungen des modernen Menschen und der heutigen Familie widerspiegelt – vielleicht im Gegensatz zu anderen Heiligen, deren Leben uns fremd oder aus einer anderen Zeit zu stammen scheint. Gianna stammt aus einer katholischen Großfamilie, sie studiert Medizin und wird nach dem 2. Weltkrieg Kinderärztin. 1955 heiratet sie Pietro Molla, einen Maschinenbauingenieur. In einem Brief bereits kurz nach ihrer Verlobung schreibt sie Pietro, dass sie hoffe, dass Ihre Ehe und Familie ein Altar der Liebe Christi sein werde. Christsein und Glaube trägt ihr ganzes Dasein und ihre Lebensentscheidungen in Beruf und Ehe. Auch nach der Geburt ihrer ersten drei Kinder arbeitet sie weiter als Ärztin, sie

versteht ihren Beruf als Berufung: Als christliche Ärztin sieht sie ihre Aufgabe darin, den Menschen als Geschöpf Gottes zu verstehen, ihn zu respektieren und besonders den Schwachen und Kranken nicht nur körperlich zu behandeln und zu heilen, sondern auch im Glauben zu begleiten. Sie ist eine Heilige und eine moderne Frau: Auch in der

bedeuten und nicht aus Verboten bestehen. Ihr Mann Pietro spricht in einem Interview davon, dass Gianna ihn aus einem eher traurigen, strengen und traditionellen Verständnis des christlichen Glaubens zu einem lebensbejahenden, alle Aspekte des Alltags umfassenden Glauben geführt hat. Die Freude am auf-

erstandenen Christus wird Gianna auch helfen, wichtige Entscheidungen zu fällen. Während der Schwangerschaft ihres vierten Kindes wird ein Gebärmuttertumor entdeckt. Die Ärzte raten ihr, die Gebärmutter zu entfernen und damit das Kind abzutreiben. Gianna ist sich als Ärztin der Konsequenzen ihrer Entscheidung völlig bewusst und entscheidet, das Leben ihres Kindes über ihr eigenes zu stellen und eine lebenserhaltende Form der Operation zu wählen. Obwohl die Operation zunächst erfolgreich verläuft und ihre Tochter gesund auf die Welt kommt, stirbt Gianna eine Woche später an den Folgen einer Bauchfellentzündung. Ihre Briefe und Zeugnisse zeigen, dass diese Entscheidungen von dem tiefen Vertrauen durchzogen und getragen sind, dass Gott keine Fehler macht und weder sie noch ihre Familie betrügen wird. St. Gianna wurde am 16. Mai 2004 von Johannes Paul II heiliggesprochen. Es war die letzte Heiligsprechung vor seinem Tod. Ihr Gedenktag ist der 28. April.



Hi. Gianna Beretta Molla
© José Luiz Bernardes Ribeiro / CC BY-SA 3.0



Reliquien Giannas im Kloster Ottobeuren
© Joachim Schäfer – Ökumen. Heiligenlexikon

Kirche der 50er Jahre in Italien war es ihr wichtig, dass der Glaube und die Kirche Freude und Glück

Kathrin Härtl

Der Entwurf des "Gemeindemanifest"s von Pfarrer Bodo Windolf wurde schon im GEMEINSAM vom Herbst 2018 abgedruckt.

Bei der Klausurtagung des Pfarrgemeinderates am 9.-10. November 2018 in Kochel am See wurde es intensiv diskutiert und Textvorschläge erarbeitet. Die Vorschläge der einzelnen Arbeitsgruppen wurden danach von einem Team redaktionell bearbeitet und fertiggestellt.

Hier nun der fertige Text:

„Gemeinde auf dem Weg“

Gemeindemanifest

Aufbrechen in eine Zukunft, die Gott längst vorbereitet hat – das finden wir an zahlreichen Stellen in der Bibel. In diese Bewegung wollen wir uns als Pfarrei Christus Erlöser hineinnehmen lassen. Im Vertrauen auf die Führung durch den Heiligen Geist können wir festgefahrene Gewohnheiten, Besitzstände und anderes Hinderliche loslassen. Bei allem was wir tun, wollen wir nie den Auftrag Jesu aus den Augen verlieren: „*Geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern.*“ (Mt 28,19)

Einladende Kirche

„*Kommt und seht!*“ (Joh 1,39) Wir sind eine einladende Kirche, die jeden so wie er ist mit offenen Armen empfängt. Wir wollen die für alle Menschen geöffneten Arme Jesu nachahmen und einander helfen, unser Leben ganz in seine Hände zu legen. Er ist unser Erlöser aus Sünde, Tod und allem Negativen, das uns belastet.

Eucharistie

„*Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, wir wollen jubeln und uns an ihm freuen.*“ (Ps 118,24) In der Eucharistie (Heilige Messe) feiern wir die Gemeinschaft mit Gott. Sie ist Quelle und Höhepunkt unseres gemeindlichen Lebens in Christus Erlöser. Unser Ziel ist es, die Messfeier ansprechend, berührend und feierlich zu gestalten.

Musik

„*Singt dem Herrn und lobt seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil.*“ (Ps 96,2) In den Kirchen unserer Pfarrei Christus Erlöser schaffen wir eine ansprechende und einladende Atmosphäre. Die besonderen Räume des Gebets und der Stille helfen, gut zu Gott und so auch zu sich selbst zu finden. Bilder, Farben, Licht, Kerzen, Klang und passender Blumenschmuck sprechen – passend zum Anlass – alle Sinne an. Abwechslungsreiche Musik in unseren Gottesdiensten, getragen vom betenden Gesang der Gemeinde, berührt Herz und Gemüt, auch bei jenen, die mit unserer Liturgie nicht so vertraut sind.



Predigt

„Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige!“ (1Kor 9,16)

Die Predigt überträgt die Frohe Botschaft des Evangeliums in unser tägliches Leben. Sie lehrt, mahnt und erfreut und soll die Schönheit und Tiefe unseres Glaubens erschließen. Sie gibt Orientierung durch Jesu Leben und Worte. Vor allem aber vermittelt sie in allen Lebenslagen Freude und Trost aus dem Glauben.

Versöhnung

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ (Mt 6,12) Wir leben aus der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes, die uns Vergebung aller Schuld anbietet.

Daher pflegen wir untereinander eine Kultur des Aufeinander-Zugehens, des offenen und ehrlichen Gesprächs, der Versöhnung und des Ringens um Einheit und Frieden.

Gastfreundschaft

„Ich war fremd ... und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35)

Wir gehen auf jeden zu, der neu unsere Gottesdienste oder andere Angebote besucht. Wir nehmen alle, die zu uns kommen, herzlich auf.

Gemeinschaft

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt!“ (Joh 13,35) Wir überwinden die Anonymität in unseren Gottesdiensten. Wir gehen achtsam miteinander um und nehmen teil an Freude und Leid unserer Mitmenschen. Wir üben tätige Nächstenliebe und ermöglichen so ein Gefühl der Dazugehörigkeit für alle, die Teil unserer Gemeinde sein wollen.

Klare Erwartungen

„Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht hin und rechnet, ob seine Mittel für das Vorhaben ausreichen?“ (Lk 14,27f) Wir entdecken die Vielfalt der Charismen in unserer Pfarrei und darin jeweils auch unsere ganz persönlichen. Diesen besonderen Fähigkeiten und Begabungen soll Raum gegeben werden und wir sind bereit, sie nach unseren Möglichkeiten einzubringen.

Heiliger Geist

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen ... und ihr werdet meine Zeugen sein ...“ (Apg 1,8) Es ist uns bewusst, dass nicht wir Gottes Plan bewerkstelligen. Es ist der dreifaltige Gott, der – mit uns zusammen – wirkt. Damit unser Gemeindemanifest lebendig wird, braucht es die persönliche Bereitschaft, sich durch Gottes Geist formen zu lassen. Die Freude am Glauben oder das Mitfeiern der Gottesdienste gehören ebenso dazu wie Umkehr und Gebet.



Eindrücke von der
Pfarrgemeinderats-
Klausurtagung in der
Georg v. Vollmar-Akademie in
Kochel a. See,
9.-10. November 2018

Von neuen Messgewändern bis zur Kita-Köchin: Neue Kirchenverwaltung nimmt Arbeit auf

Seit der konstituierenden Sitzung am 16. Januar 2019 ist die neue Kirchenverwaltung nun offiziell im Amt. Im November wurde das Gremium für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt. Neben Pfr. Bodo Windolf sind folgende acht Personen KV-Mitglieder:



Hinten von links: Tilman **Bastin**, Josef **Lankes**, Matthias **Zängler**, Stefan **Kandler**, Bernhard **Galleitner**. Vorne von links: Katharina **Schmidt**, Bodo **Windolf**, Edmund **Roßmann**, Bernd **Ludwig**

Tilman Bastin wurde zum *Kirchenpfleger* bestellt und für jedes Kirchenzentrum *Baubeauftragte* und eine neue *Umweltbeauftragte* gewählt.

Die Kirchenverwaltung kümmert sich um die Finanz- und Vermögensangelegenheiten der Kirchenstiftung und ist für die direkt bei der Kirchenstiftung angestellten Mitarbeiter/innen verantwortlich. Uns ist wichtig, die Verwaltung nicht als Selbstzweck zu verstehen; sie soll den Rahmen für

ein lebendiges und vielfältiges Gemeindeleben schaffen.

Neben der Genehmigung von Geldern für den Kauf neuer Messgewänder stehen auch in dieser Amtszeit viele kleine und größere Anschaffungen, rechtliche Themen (wie der Datenschutz), Personalgewinnung sowie einige Sanierungen an – sowohl in unseren Kirchenzentren, wie auch in den vier Kindertagesstätten, die ebenfalls in das Aufgabengebiet der Kirchenverwaltung fallen.

Auch wenn manche der Themen etwas „trocken“ erscheinen mögen – ohne sie wären viele Aktivitäten in unserer Pfarrgemeinde unmöglich. Daher freuen sich die neuen Mitglieder auf ihre Amtszeit und die vielseitigen Aufgaben.

Tilman Bastin

Dreifacher Dank

Ich möchte einen dreifachen Dank aussprechen:

Der *erste* gilt den vier KV-Mitgliedern, die in den letzten Jahren diesen verantwortungsvollen Dienst für unsere Pfarrei ausgeübt und aus dem Gremium ausgeschieden sind, weil sie auf eine erneute Kandidatur verzichtet haben:

Gisela Fischer als Kirchenpflegerin und **Dieter Herz**, die 30 bzw. 24 Jahre lang KV-Mitglied waren, davon 24 bzw. 18 Jahre in St. Philipp Neri, sowie **Stephanie Bastin** und **Herbert Hang**.

Der *zweite* Dank gilt jenen, die sich ein weiteres Mal zur Wahl gestellt haben: **Bernd Ludwig**, **Stefan Kandler**, **Edmund Roßmann** und **Matthias Zängler**.

Und ein *drittes* Dankeschön sei den „*Neuen*“ gesagt: **Tilman Bastin** als Kirchenpfleger, **Bernhard Galleitner**, **Josef Lankes** und **Katharina Schmidt**.

Ich bin sehr froh über die immer sehr gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit und zuversichtlich für die Zusammenarbeit in der Zukunft. Allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Pfr. Bodo Windolf

Stummer Verkäufer

Seit Februar steht vor der Kirche in **St. Philipp Neri** ein sogenannter „Stummer Verkäufer“ mit den jeweils aktuellen Ausgaben der „**Münchner Kirchenzeitung**.“

In dieser Bistumszeitung erfahren Sie wöchentlich alles rund um Kirche, Erzbistum, Glauben, Lebenshilfe, Gottesdienste, Kultur und diverse Serviceangebote.

Nun ist sie auch bei uns zum Preis von 1,60 € pro Ausgabe erhältlich.

Feiertage im Überblick

April	Karwoche und Ostern	St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
So 14.4.	Palmsonntag Hl. Messe mit Palmprozession	11.00*	09.00*	11.00*	Sa 13. 18.00
		* MK: Beginn an der DBK / M: mit Kinderpassion / PN: Beginn im Sudermannzentrum			
Di 16.4.	Laudes		08.00		
	Hl. Messe im Phönix-Zentrum		10.30		
Mi 17.4.	Laudes	08.00	08.00		
Do 18.4.	Gründonnerstag Laudes		08.00		
	Kinderabendmahl	17.00			
	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl	19.30	17.30	19.30	GBH 10.00
	anschl. Anbetung bis	23.00	21.00		
Fr 19.4.	Karfreitag – Trauermette	08.00	08.00		
	Kinderkreuzweg	11.00		11.00	
	Karfreitagsliturgie * mit anschl. Anbetung und Beichte	15.00*	15.00	15.00	15.00
	Kreuzweg im GBH				17.30
Sa 20.4.	Karsamstag – Trauermette	08.00	08.00		
So 21.4.	Osternacht mit anschl. Osteragape/Osterfrühstück	05.00		23.00 bis ca. 04.30 Uhr	21.00
	Ostersonntag	10.30 Kinder-GD	09.00		GBH 11.00
Mo 22.4.	Ostermontag	10.30		11.00 KHK 18.00	09.00
	Osterzeit	St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Mai Mi 1.5.	Maria – Schutzfrau Bayerns Sternwallfahrt – gemeinsamer Auf- bruch zur Lourdesgrotte mit feierli- cher Maiandacht (um ca. 17.30 Uhr)		16.30	16.30	10.00
Do 30.5.	Vorabendmesse Christi Himmelfahrt	10.30	10.00 Erstkommunion*	09.00	18.00
	Dankandacht Erstkommunion*		18.30		
* Eine weitere Erstkommunionfeier findet am So. 02.06. um 10.30 Uhr in MK statt					
Juni Sa 08.6.	Vorabendmesse Pfingstvigil				18.00 20.00
So 09.6.	Pfingstsonntag	10.30	18.00	09.00	
Mo 10.6.	Pfingstmontag			11.00 Patrozinium KHK 18.00	09.00
Do 20.6.	Vorabendmesse Fronleichnam *		18.00		18.00
* Teilnahme als Pfarrei am Münchener Fronleichnamsfest um 09.00 Uhr am Marienplatz					
So 23.6.	Neuperlacher Fronleichnam	–	–	09.30	–

April

- Sa 06. 20.00 • MK
Theateraufführung
„Die Braut des Narren“
– Ein hl. Spektakulum
- So 07. 15.00 • MK
Theateraufführung
"Die Braut des Narren"
- Di 09. 19.15 • S
Alphakurs
- Do 11. 14.00 • M
Krankenandacht
anschl. Kaffee und Kuchen im Saal
- Do 11. 16.00 • PN
Schülerbeichte mit
Agape, Möglichkeit z.
Palmbuschenbinden
- Do 11. 19.15 • MK
Öffentliche Pfarrge-
meinderatssitzung
- Fr 12. 17.00 • PN
Kreuzweg
- Fr 12. 20.00 • PN
Theol. Lesekreis
- So 14. 08.15 • M
Palmbuschenverkauf
- So 14. 09.00 • M
Gottesdienst mit Palm-
prozession und Kinder-
passion, anschl. Fas-
tenagape und
Osterlämmerverkauf
- So 14. 09.00 • MK
Palmbuschenverkauf
am Brunnen und bei
der Kirche vor dem
Gottesdienst
- So 14. 10.00-13.00 • MK
Osterbasar im Saal
- So 14. 11.00 • MK
Palmsonntag mit Kin-
derpassion, gestaltet
vom Kinderchor
- So 14. 10.00 • PN
Palmbuschenverkauf

- So 14. 18.00 • MK
Passionskonzert
„Stabat Mater“ von Lu-
igi Boccherini
- Di 16. 19.00 • MK
Ökumenische Andacht
mit anschl. Bibelteilen
- Di 16. 19.15 • S
Alphakurs
- Mi 17. 17.00 • PN
Osterkatechese für
Kinder (Teil 1)
- Do 18. 19.30 • MK
- 19. Durchwachte Nacht
der Jugend
- Fr 19. 11.00 • MK
Kinderkreuzweg
- Fr 19. 11.00 • PN
Kinderkreuzweg mit
persönlicher Kreuz-
verehrung
- Fr 19. 17.30 • GBH
Kreuzweg
- Sa 20. 11.00 • PN
Kinderkatechese Teil 2
- So 21. 10.30 • MK
Kinderwortgottes-
dienst
- Mo 22. 11.00 • PN
Familiengottesdienst
mit anschl. Ostereier-
suche im Kindergarten
- Do 25. 19.00 • S
Meditative Kreistänze
- So 28. 10.30 • MK
Gottesdienst mit Taufe
von 2 Erstkommunion-
kindern u. 1 Kleinkind
- Di 30. 19.15 • S
Alphakurs

Mai

- Mi 01. 16.30 • M • PN
Sternwallfahrt zur Ma-
riengrotte mit feierli-
cher Maiandacht (um
ca. 17.30)

- Fr 03. • CE
- 05. Alphawochenende
- So 05. 10.00 • PN
Orgelmatinee
- Di 07. 18.30 • S
Maiandacht
- Di 07. 19.15 • S
Alphakurs
- Fr 10. 20.00 • PN
Theol. Lesekreis
- Sa 11. 09.30 • M
Kindersachenfloh-
markt bis 14.00
(Elternbeirat der KiTa
St. Jakobus)
- So 12. 10.30 • MK
Kirchweihfest, Beginn
an der Dietrich-Bonho-
effer-Kirche
- Di 14. 18.30 • MK
Maiandacht der kfd-
Frauen und Senioren
- Di 14. 19.15 • S
Alphakurs
- Mi 15. 18.00 • M
Maiandacht
- So 19. 09.00 • PN
Gottesdienst mit
Kindergottesdienst
- So 19. 10.30 • MK
Kinderwortgottes-
dienst
- Mo 20. 18.30 • PN
Maiandacht
- Di 21. 19.00 • DBK
Ökumenische Andacht
mit anschl. Bibelteilen
- Mi 22. 19.30 • J
Vortrag: „So schee
scho, Boarisch“
- Do 23. 19.00 • S
Meditative Kreistänze
- Sa 25. 14.00 • S
Auftakt für die
Firmvorbereitung

- So 26.** 19.00 • PN
Eine Kleine-Gute-Nacht-Musik
- Di 28.** 18.30 • S
Hl. Messe, anschl. Pfarrversammlung
- Mi 29.** 17.00-18.30 • S
Anmeldung zur Firmvorbereitung
- Do 30.** 10.00 • M
Feier der Erstkommunion
- Do 30.** 18.30 • M
Dankandacht
- Fr 31.** 18.30 • MK
Letzte feierliche Maiandacht

Maiandacht

Mittwochs 17.00 • GBH

Juni

- So 02.** 10.00 • PN
Orgelmatinee
- So 02.** 10.30 • MK
Feier der Erstkommunion
- So 02.** 18.30 • MK
Dankandacht
- Mo 03.** 08.00-13.00 • MK
Ausflug der Erstkommunionkinder
- Mi 05.** 19.00 • M
Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung
- Fr 07.** 20.00 • PN
Theol. Lesekreis
- Sa 08.** 20.00 • S
Pfingstvigil
- So 23.** 09.30 • PN
Neuperlacher Fronleichnam, gleichzeitig Kindergottesdienst
- Mo 24.** • CE
- 30. Pilgerreise Andalusien

- Di 25.** 10.00 • CE
Mittelalterliches München – Stadtführung
- Di 25.** 19.00 • MK
Ökumenische Andacht mit anschl. Bibelteilen
- Do 27.** 19.00 • S
Meditative Kreistänze
- Fr 28.** • Mammig
- 30. Väterwochenende
- Fr 28.** • CE
- 29. Klausur von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung im Kloster Plankstetten

Juli

- Di 02.** 19.30 • MK
CE-Forum
Gastfreundschaft
- Do 04.** 19.30 • PN
CE-Sommerfest der Senioren
- Sa 06.** 18.00 • S
Gottesdienst für Hinterbliebene
- So 07.** 10.00 • PN
Orgelmatinee
- Di 09.** 10.00 • CE
Justizpalast – Führung
- Di 09.** 19.30 • S
Elternabend Firmung
- Fr 12.** • CE
Silbernes Priesterjubiläum von Pfr. Windolf – Details auf Seite 11
- Fr 12.** 19.00 • S
Abend der Hoffnung
- Sa 13.** 17.00 • MK
Sommerkonzert: „Musik ist Trumpf“
Silbernes Priesterjubiläum von Pfr. Windolf

- So 14.** 10.30 • MK
Festgottesdienst (Open Air) zum silbernen Priesterjubiläum von Pfr. Windolf
- Di 16.** 19.00 • DBK
Ökumenische Andacht mit anschl. Bibelteilen
- Mi 17.** 19.00 • M
CE-Forum Caritas und Diakonie
- Do 18.** 16.00 • PN
Schülerbeichte, anschl. Agape
- Do 18.** 09.00 • S
Tag der Ewigen Anbetung
- Fr 19.** • Waltenhofen
- 21. Firmwochenende
- Fr 19.** 10.00 • MK
Kindergarten-Abschlussgottesdienst
- Fr 19.** 20.00 • PN
Theol. Lesekreis
- So 21.** 09.00 • PN
Gottesdienst mit Kindergottesdienst
- So 21.** 10.30 • MK
Kinderwortgottesdienst
- So 21.** 19.00 • PN
Eine Kleine-Gute-Nacht-Musik
- Do 25.** 19.00 • S
Meditative Kreistänze
- Sa 27.** 16.30 • S
Kirchweihfest und Jakobusfest

September

- So 01.** • CE Jugend
- 08. Sommerfreizeit
- Mo 09.** 09.30 • J
Busfahrt ins Geigenbaumuseum in Mittenwald

- Do 19.** 19.15 • MK
Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung
- Sa 21.** 11.00 • MK
Bergmesse am Hoch-
eck in Fischbachau
- So 22.** 19.00 • PN
Eine Kleine-Gute-
Nacht-Musik
- Sa 28.** 14.00 • S
Repair-Café
- So 29.** 10.30 • MK
Christus-Erlöser-Fest,
zugleich Kinderwort-
gottesdienst

Regelmäßige Angebote

Gottesdienstordnung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

Cursillo-Kreis

2. Mo im Monat 19.30 • J

Legio Mariens

Dienstags 18.30 • MK

Offener Gebetskreis

Mittwochs* 18.45 • MK

Theologischer Lesekreis

Monatl. freitags 20.00 • PN

Hauskirchen

14-täglich Do um 19.30 • MK
14-täglich Do um 20.00 • S • J
Weitere Informationen
erhalten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

Samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

Di und Mi 20.30 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien

Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt

Sonntags 10.30 • MK

Mädchengruppe im Grundschulalter

Dienstags* 17.30 • PN

Kindergruppe im Grundschulalter

Dienstags* 16.00 • M

Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter

Mittwochs* 15.00 • MK

Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse

Mittwochs* 15.45 • MK

Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse

Mittwochs* 16.30 • MK

Kinder- und Jugendchor

Freitags* 15.30 • M

Jugendchor „Singing Voices“

Mittwochs* 17.15 • MK

Mini-Stunden

Dienstags 18.00 • MK
Dienstags 17.45 • PN
Donnerstags 17.30 • M
1. Samstag im 18.00 • S
Monat

Jugendtreff

Abwechselnd dienstags und
Mittwochs 20.00 • M
Freitags* 20.00 • PN
Sonntags* 18.00 • MK

Senioren

Genauere und weitere
Informationen entnehmen
Sie bitte den Senioren-
Programmen in unseren
Kirchenzentren.

Seniorenachmittag

Mtl. Dienstag 14.30 • MK

Seniorenrunde

Mittw. (14-tägl.)* 14.30 • S

Seniorenangebote

Senioren-Club
Mtl. Mittwoch 14.30 • M

Seniorenachmittag

Mtl. Donnerstag* 14.30 • PN

Seniorentanz

Dienstags* 13.30 – 15.00 • S

Senioren-Gymnastik

Mittwochs
wöchentlich* 09.30 • PN
ca. 14-täglich* 14.00 • M

Musik

Chorproben

Montags* 19.30 • S
Dienstags* 19.30 • M
Mittwochs* 19.45 • MK

Gregorianik-Schola in • M

Projektbezogen

Gospelchor

Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch
im Monat 20.00 • S

Chorproben für Kinder und Jugendliche

Siehe „Kinder, Jugendliche...“

Senioren Singen

Donnerstags 10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis im • Georg-Brauchle-Haus

Donnerstags 10.45 • GBH

Ensemble „Viva la Musica“

Montags 19.00-21.00 • PN

Gruppen

AA

Freitags 19.30 • PN
(außer an Feiertagen)

kfd-Frauengemeinschaft

Dienstags (mtl.) 19.30 • MK

Bastelgruppe

Mittwochs 08.30 • MK

Volkstanz

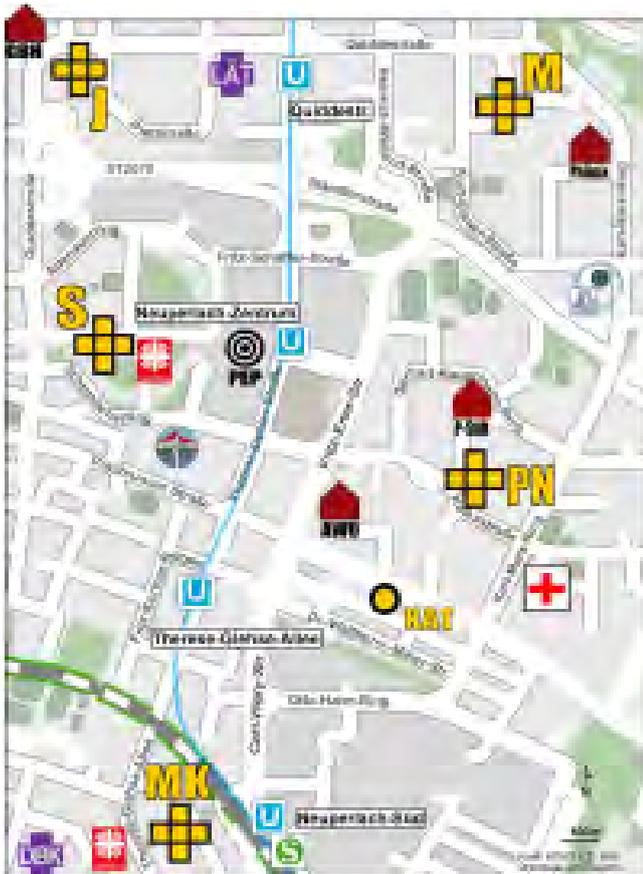
Dienstag (2x mtl.) 20.00
(ab 18.30 Anfänger) • MK

Gymnastik

Dienstags* in • S
08.30 Fitness-Gymnastik
09.25 Wirbelsäulen-Gymn.

Gymnastik

Montags* in • M
09.00 Power 60 plus
09.50 Fitness-Gymnastik
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.



DBK: ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; **J:** Jakobuskirche;
KAT: Katechumenium; **LÄT:** ev. Lätare-Gemeinde;
M: St. Monika; **MK:** St. Maximilian Kolbe;
PN: St. Philipp Neri; **S:** St. Stephan

Vergelt's Gott

Allen, die auch im vergangenen Jahr durch ihren Kirchensteuerbeitrag, durch Spenden zugunsten der kirchl. Hilfswerke (z.B. Adveniat, Misereor, Caritas, etc.) oder durch Spenden für unser Missionsprojekt „Straßensterne“ in Bolivien, unsere Lebensmittelpakete für Bedürftige aus unserem Stadtteil sowie unsere seelsorglichen Tätigkeiten hier vor Ort mitgeholfen haben, dass wir als Kirche und als Gemeinde unsere seelsorglichen und caritativen Aufgaben erfüllen konnten, sei ein **herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott** gesagt. Wer sich über die Kirchensteuer und die Verwendung der Gelder in unserem Erzbistum informieren möchte, erhält Informationen durch die Broschüre „Gemeinsam mit Gott – Leben sinnvoll gestalten“, die in unseren Schriftenständen ausliegt, oder über www.erzbistum-muenchen.de/finanzen

TALK AM TURM

mit dem ehemaligen Top-Manager
 Dr. Thomas Middelhoff

am Freitag, 8. Nov. 2019, 19.30 – 21.00 Uhr
 im Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe

Thomas Middelhoff war einer der einflussreichsten Manager Deutschlands. Nach der Pleite von Arcandor (ehemals Karstadt-Quelle) wurde er 2014 zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt. Er erlebte den Verlust seines Vermögens, die Scheidung nach 45 Ehejahren und eine schwere Krankheit. Heute begegnet uns ein Mensch, der diesen Absturz keineswegs schön redet, der ihn aber dann doch auch als Chance genutzt hat, als Chance zur Umkehr und zu einer ganz anderen Definition von Glück, das mit Karriere und materiellem Reichtum nichts mehr zu tun hat.

Am 8. November ist er unser prominenter Gast beim TALK AM TURM in St. Maximilian Kolbe.



Nächstenliebe in Zahlen 2018

Sammlungen:	€ 15.300
(Adveniat € 6.500, Misereor € 4.500, Renovabis € 1.500, Weltmission € 2.200, Diaspora € 600)	
Alle sonstigen oberhirtlichen Sammlungen zur Weiterleitung (100%) über das Erzbischöfliche Ordinariat:	€ 15.000
Caritas-Sammlungen:	€ 11.600
(davon 60% für die Caritas und 40% für die Pfarrei)	
Spenden für Missionsprojekte "Straßensterne" Bolivien:	€ 8.300
und "Wasserprojekt" Bolivien:	€ 4.300
Spenden für Lebensmittelausgaben in CE:	€ 19.800
Kirchgeld:	€ 5.900
Sonntagskollekten (verbleiben in der Pfarrei):	€ 33.000
Allgemeine und zweckgebundene Spenden für Pfarrei:	€ 35.700
(z.B. für Kirchenmusik, Alphakurs, liturgische Zwecke...)	
Spende für die Anschaffung eines Bronzekreuzes für die Kapelle St. Maximilian Kolbe:	€ 10.000
Gedenktafel für Pfr. Rauchenegger , bezahlt durch eine Spende des Fördervereins St. Maximilian Kolbe:	€ 1.500

Orte und Themen, die nicht alltäglich sind

Exkursionen mit Eckhard Schmidt in der Zeit von März bis September 2019

02. April, 16.00 Uhr:

Metzgersprung und Schäfflertanz. – Im Jahr des Schäfflertanzes in der Stadt. Führung durch Dr. Myriam Wagner-Heisig vom Münchner Bildungswerk. Max. 20 Personen, Treffpunkt: Fischbrunnen am Marienplatz.



Schäfflertanz in München
(c) Michael F. Schoenitzer

22. Mai, 19.30 Uhr:

So schee scho: Boarisch – Sprachbilder zum Zuhören. Vortrag von Peter von Cube. Im Saal von St. Jakobus, Quiddestr. 35a.

25. Juni, 10.00 Uhr:

Die etwas andere Stadtführung – *Redegewandt*

durch die Altstadt – auf den Spuren des mittelalterlichen München. Führung von Elisabeth Lehmann.

Maximal 20 Teilnehmer, Treffpunkt: Isartor Innenhof.

09. Juli, 10.00 Uhr:

Der Münchner Justizpalast – ein neobarocker Palast. Führung durch Ingrid Oxfort – max. 20 Teilnehmer, Treffpunkt: Haupteingang des Justizpalastes.

Im August:

Radltour – Termin und Route werden kurzfristig festgelegt und bekannt gegeben.

09. Sept., 09.30 Uhr:

Busfahrt in's Geigenbau-Museum nach Mittenwald. Exkursion mit Eckhard Schmidt. Teilnehmerzahl: 17 oder 30 Personen. Treffpunkt bei der Jakobuskirche, Quiddestraße 35a.

Anmeldungen:

Bei eckhard-schmidt@t-online.de oder Telefon 0160/99 19 47 58.

Tridium 7.-9. März 2019 in St. Philipp Neri: "Sehnen – Suchen – Sucht"

In zwei Vorträgen und einer Filmmatinee wurde die urmenschliche Sehnsucht nach Glück von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Pfarrer Bodo Windolfs Vortrag zu „**Glück, Freude, Seligkeit – Ursehnsucht des Menschen**“ war eine mitreißende und fundierte Einführung in die Frage, die Menschen schon immer bewegt hat: Was ist Glück? Die ermutigende Aufforderung des Pfarrers, beim Erleben der kleinen Glücksmomente im Alltag nicht das Suchen und Streben nach dem großen Glück, das immer mit einer Suche nach Gott verbunden ist, aus den Augen zu verlieren, war ein stimmungsvoller und gelungener Einstieg in diese Fastenzeit.

Tabea Freitag, Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin mit Schwerpunkt sexuelle Traumatisierung und Mediensucht war die ausgewiesene Expertin des zweiten Vortrags: „**Fit for Love – Lieben lernen in einer sexualisierten Gesellschaft**“. Sehr eindringlich, gleichzeitig auch wert-

schätzend, und ohne den moralischen Zeigefinger zu bemühen, informierte sie über die Herausforderung, der schon Kinder und Jugendliche durch die ständige Zugänglichkeit von Pornographie ausgesetzt sind, und die oft schwere Folgen bis in das Erwachsenenalter hat. Besonders ihre Einblicke in die Praxis einer bindungsorientierten Sexualerziehung waren spannend und überzeugend.



Tabea Freitag

Den Abschluss dieser drei Tage machte die **Film-Matinee** am Samstag mit dem Film „**24 Wochen**“ (2016). Der Film thematisiert das Ringen eines Paares um die Frage einer späten Abtreibung als sie erfahren, dass ihr Kind mit Trisomie 21 und einem Herzfehler auf die Welt kommen wird. Die Frage nach Glück, Selbstverwirklichung und Leid, die bereits im ersten Vortrag so zentral war, wurde in diesem sicher nicht leicht

Fortsetzung nächste Seite unten



Talk am Turm am 15. Februar 2019

Schmerzen und Angst so zu lindern, dass die Patienten in Würde weiterleben und dann auch sterben können, das ist das zentrale Anliegen des Palliativmediziners Dr. Marcus Schlemmer. Wie ihm das gelingt und was ihn persönlich dazu motiviert, darüber sprachen mit ihm Carola Renzikowski und Leopold Haerst beim TALK AM TURM am 15. Februar im Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe. Ein bewegender Abend mit ca. 100 Zuhörer/innen.

Fortsetzung von voriger Seite

verdaulichen, aber keineswegs banalisierenden oder simplifizierenden Film wieder aufgegriffen.

Zuletzt möchte ich noch Maria Maier danken, die in den letzten elf Jahren für jedes Triduum spannende Vortragende gesucht und gefunden hat und die Tage mit viel Herzblut und Einsatz, aber auch mit Witz und Tiefgang gestaltet hat. Sie hat so die Erwachsenenbildung in Philipp Neri zu einem wichtigen Ort der Auseinandersetzung mit unserem Glauben gemacht. Vielen Dank! *Kathrin Härtl*

Bolivien, das Missionsprojekt unserer Pfarrei

Im neuen „Gemeinsam“, dem ersten im Jahr 2019, möchte ich nicht versäumen, über unser Pfarrprojekt in Bolivien zu sprechen.

„Estrellas en la Calle“, übersetzt: „Sterne auf der Straße“ ist Ihnen sicher ein Begriff: In Cochabamba finden die kleinen Kinder in der Fenix-Kindertagesstätte der Franziskaner einen Platz und können dort unbeschwert spielen, während die Eltern versuchen, etwas fürs tägliche Leben zu verdienen oder zu erbetteln.

Dem Franziskanerorden liegen die Seligpreisungen Jesu wirklich am Herzen, besonders: „Selig die Barmherzigen...“. Sie sind davon überzeugt, dass Jesus am Ende der Zeiten in erster Linie „nicht nach Frömmigkeit und dem rechten Glauben fragen wird, sondern allein nach den rechten Taten“. Die Taten der Liebe und Barmherzigkeit aber sind Hilfeleistungen an Menschen, die in Not sind, die hungern, dürsten, die fremd und obdachlos sind, nackt, krank und im Gefängnis sind. Diese Werke der Barmherzigkeit hat uns Jesus zu tun aufgetragen.

Und dazu gehören auch Taten für die Estrellas en la Calle. In den Armen und Notleidenden begegnet uns Jesus Christus selbst: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan!“ dies ist also Dienst an Gott, wahrer Gottesdienst, die große Triebfeder, die Frauen und Männer immer wieder in die Mission gehen lässt.

Auch in unserer Pfarrei haben sich Christen von diesen Worten Jesu berühren lassen. Sie ließen sich motivieren zu Taten der ganz konkreten Nächstenliebe. In der Teilpfarre St. Stephan haben wir im Januar 2018 mit der sogenannten CENT-Parade begonnen. Ich habe im letzten Gemeinsam schon darüber geschrieben. Wir wollten einfach auch etwas Konkretes tun und mithelfen, die Not in Bolivien etwas zu lindern. Insgesamt kamen im Laufe des Jahres knapp 650 Euro zusammen. Das ist natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber vielleicht doch eine Idee für den Einen oder Anderen von Ihnen, mitzumachen und die Cent-Münzen, die den Geldbeutel belasten, uns persönlich aber nicht reich machen, in den Pfarreien abzugeben. Sie können die Münzen aber auch mir persönlich geben, denn ich lasse alle Münzen in der Bank in Scheine wechseln. Vielleicht wäre eine Spendenbox aufzustellen, auch in Familien- und Sportkreisen, Gemeinschaften... eine Idee, wie Frau Urban dies mit großem Erfolg in ihrer Gruppe getan hat.

Ich möchte Sie erinnern, was wir im "God for you(th)" singen: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn ER kommt. Der Herr wird nicht fragen, was hast du gespart... Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt, was hast du geschätzt um meinetwillen?“

Diese Einsicht wünsche ich Ihnen von Herzen!

Ihre Dr. Felizitas Kanthack

Segen bringen, Segen sein. Wir gehören zusammen, in Peru und weltweit!

Wie jedes Jahr sind die **Sternsinger** wieder von Haus zu Haus gegangen und haben fleißig gesungen und Spenden gesammelt. Dieses Jahr ging es besonders um Kinder mit Behinderung in Peru, an die die Spenden gegangen sind.

Trotz der kalten Zeit und des Schnees haben dieses Jahr mehr als 20 Sternsinger mitgemacht. Mit vielen verschiedenen Sternsinger- und Königsgewändern sind wir nach dem Gottesdienst losgezogen und haben rund 20 Familien den Segen in ihre Häuser gebracht. Nach dem schönen und sonnigem Wintertag haben wir gemeinsam einen gemütlichen und warmen Abend im Jugendheim verbracht.

Ich möchte mich bei allen Mitwirkenden und Mithelfenden nochmals herzlich bedanken und ich freue mich schon auf das nächste Jahr, in dem wir wieder Kindern in Not helfen können.

Patricia Serrano



Neben den Sternsängern von St. Maximilian Kolbe waren auch in **allen anderen Kirchenzentren jeweils zwei Gruppen à vier Sternsinger** mit auch je zwei Begleitern unterwegs, also insgesamt in Christus Erlöser acht Gruppen mit 32 Kindern und Jugendlichen sowie acht Begleitern.

Ergebnis: 4.493,72 €.

36 Jahre Messdiener!



Am 1. Adventssonntag 2018 haben wir zwei *langgediente Ministranten* aus St. Monika verabschiedet: **Patrick Wiesinger**, der 1998, und seinen Bruder **Daniel Wiesinger**, der 2002 in die Ministranten-Gruppe von St. Monika aufgenommen wurde.

Seit 2009 war Patrick Oberministrant, seit 2011 auch Daniel. In vorbildlicher und absolut zuverlässiger Weise haben sie in den Gottesdiensten ministrantiert. Mit und für die Ministranten haben sie unzählige Aktionen (Ausflüge, Sternsinger, Verkäufe, Bewirtungen) geplant, organisiert und durchgeführt.

Eine große Freude ist, dass Patrick die Ausbildung zum Gemeindereferenten macht und derzeit sein Praxissemester im Pfarrverband Feldkirchen/Aschheim absolviert. Daniel steht uns weiterhin als Lektor zur Verfügung und ist auch in der Jugendgruppe von St. Monika tätig.

Beiden ein herzliches Danke und Vergelt's Gott im Namen der ganzen Pfarrei.

Pfr. Bodo Windolf

TAIZÉ-Fahrt vom 9. bis 16. Juni 2019

Gottesdienst drei Mal am Tag, diskutieren über Bibeltex-te, Zelten und vor allem kein Internet. Das ist **Taizé**, eine kleine Gemeinde in Frankreich. Klingt erstmal nicht nach einem Ort, an dem sich Jugendliche gerne aufhalten. Und doch pilgern jedes Jahr tau-sende junge Menschen aus aller Welt nach Burgund, um für mindestens eine Woche in der "Communauté de Taizé" zu leben. Frère Roger hat dort vor 75 Jahren die inter-nationale Gemeinschaft gegründet, die mittlerweile weltbekannt ist. Doch was ist das Besondere an Taizé? Es sind vor allem drei Dinge:



Erstens die Einfachheit:

Die meisten Leute reisen mit Zelt und Rucksack an. Es gibt auch die Möglichkeit, in einer so ge-nannten "Baracke" zu schlafen. Beide Varianten sind sehr einfach und nicht besonders luxuriös. Das Leben in Taizé findet weitgehend draußen in der Natur statt.

Die Kirche, der einzige geschlossene Raum, bietet keine Bänke. Alle sitzen auf dem Boden. Auch beim Essen gilt die Devise der Einfachheit. Gege-sen wird auch auf dem Boden sitzend oder auf kleinen Bänken. Weil die Ausstattung auf das We-sentliche reduziert ist, wird sich mit einfachen Klatschspielen beholfen. Berühmt ist auch das Spiel "Taizé-Twist", das nur auf den bestimmten, Taizé-typischen Dreiecksbänken gespielt werden kann.

Der zweite Aspekt ist die Gemeinschaft:

Dadurch, dass die Menschen einander mit großer Offenheit begegnen, entsteht ein unglaubliches Zusammengehörigkeitsgefühl. Ständig kommt man mit Unbekannten ins Gespräch und verbringt dann zum Beispiel den Nachmittag zusammen. Beim "taizé-twisten", bei dem man sich gegenseitig festhalten muss, um nicht zu verlieren, lernt man sich natürlich auch gut kennen.

Am Abend wird beim Kiosk in riesigen Gruppen musiziert. In Begleitung von Gitarren, Trommeln und Streichinstrumenten, die Einzelne mitgebracht haben, werden bekannte Lieder gesungen und es wird getanzt.

Der dritte Grund für die Beliebtheit von Taizé ist die Spiritualität:

Obwohl Taizé christlich ist, sind Menschen mit an-derem oder ohne Glauben natürlich auch herzlich willkommen. Die Gottesdienste, die dreimal am Tag stattfinden, sind Zentrum des Geschehens. Sie zeichnen sich durch ihre Einfachheit aus. Die aus-gewählten Texte werden in verschiedenen Spra-chen vorgelesen, es gibt eine zehnminütige Schwei-gezeit, die auch schlicht als "Stille" bezeichnet wird. Natürlich werden vor allem die berühmten Taizélie-der gesungen. Das sind kurze, melodische, viel-stimmige Lieder, die meditativ wiederholt werden. Es klingt natürlich ungewöhnlich, aber die meisten Jugendlichen finden, dass die Gottesdienste die Highlights des Tages darstellen. Es ist einfach beeindruckend, wenn hunderte Leute gemeinsam am Bo-den sitzen und singen. Gerade die Nacht der Lichter, die jeden Samstag stattfindet, ist sehr berührend.

Taizé ist ein Ort, der sich von allen anderen unter-scheidet. Die Kombination aus Offenheit und Ein-fachheit inspiriert dazu, über den Alltag zu reflektie-ren und wieder dankbarer zu sein für die grundle-genden Dinge.

Jeder, den diese Beschreibung jetzt neugierig ge-macht hat, ist herzlich eingeladen, vom 9.-16. Juni 2019 mit nach Taizé zu fahren und eigene Erfahrun-gen zu sammeln. Veranstalter ist die Jugendstelle Bad Tölz-Wolfratshausen. Weitere Info bei Annette Fröhlich, afroehlich@jugendstelle-trudering.de

Anna Schupeta



Lichtergottesdienst in der Kirche der Versöhnung (Ausschnitt)
© Arvid Vollprecht, CC-BY-SA-4.0



Das fröhliche Gänseblümchen ist eine "Marienblume".



Und auch die zarte Akelei erinnert an die Gottesmutter. Ebenso wie Veilchen, Rose, Pfingstrose, Lilie oder die Walderdbeere.

Der wunderbare Monat Mai

Frühling. Jeden Tag scheint die Sonne ein wenig länger. Weiße Schneeglöckchen stecken als erste ihre Köpfcchen aus der Erde. Die Natur erwacht und du kannst ihr dabei zusehen. Der Mai malt die Welt mit allen Farben an. Auf der Wiese blühen bunte Blumen. Es macht Spaß, draußen zu sein.

Die "Guten Hirtinnen" von Haidhausen

Im Jahr 1841 feierten die Nonnen im Kloster der Guten Hirtinnen in München-Haidhausen zum ersten Mal eine "Maiandacht" zu Ehren der Jungfrau Maria. Das fanden die Menschen so schön, dass schon bald in vielen Städten Deutschlands solche Mai-Andachten gefeiert wurden. Auch in Familien wurde es üblich, zuhause einen "Maialtar" aufzubauen.

Vielleicht magst du für dich und deine Familie auch einmal einen Maialtar aufbauen. Suche dir eine geeignete ruhige Ecke in der Wohnung. Du kannst ein Bild von Maria malen oder eine Figur aufstellen. Dazu stellst du Blumen und eine Kerze. An diesem kleinen Altar kannst du mit deiner Familie beten oder auch ganz für dich mit Maria und Jesus sprechen.

Ein Abendgebet

**Maria breit den Mantel aus,
mach Schutz und Schirm für mich daraus.**

**Lass mich darunter sicher stehn,
bis alle Stürm vorübergehn.**

Dein Mantel ist gar weit und breit.

Er deckt die ganze Christenheit.

Er deckt die weite, weite Welt,

ist aller Zuflucht und Gezelt.

Patronin voll der Güte,

uns alle Zeit behüte.





Dieses berühmte Gemälde hat der italienische Künstler Raffael gemalt. Er lebte von 1483 bis 1520 in der Stadt Rom. Links siehst du das ganze Bild. Maria steht auf einer Wolke. Rechts kannst du Maria mit dem Jesuskind genauer betrachten. Raffael hat die Jungfrau Maria mit einem sehr ernsten Gesicht gemalt. Auch Jesus schaut dich ernst an. Das Originalbild kann man in der Gemäldegalerie in Dresden sehen. Es ist die "Sixtinische Madonna".

Maria Meeresstern

Am Nachthimmel kannst du viele Sterne sehen. Als es noch keine Navigationsgeräte gab, nutzten zum Beispiel Seefahrer die Sterne als Wegweiser. Der Stand der Sterne zeigte ihnen die Himmelsrichtungen an.

Der Name "Maria" kann auch als "Stern des Meeres" übersetzt werden. Wie die Sterne kann dir Maria einen Weg zeigen: Den Weg zu Jesus. Sie führt dich zu ihrem Sohn.

Meine, deine, unsere Maria

Auch in unserer Pfarrei gibt es ein ganz besonderes Marienbild. Du findest es in der Kirche St. Maximilian Kolbe. Eigentlich ist es eine Mischung aus einer Statue und einem Bild: In einer Form aus sehr dünnem Gips leuchtet ein Foto. Diese Maria sieht aus, wie eine ganz normale junge Mutter, so wie du sie jeden Tag auf der Straße treffen könntest.

Um dieses Marienbild zu schaffen, hat sich die Künstlerin Andrea Viehbach etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Sie hat dreizehn junge Mütter aus unserer Gemeinde fotografiert. Dann hat sie alle Fotos übereinandergelegt und daraus ein einziges Bild gemacht. Dieses Bild soll zeigen: Egal wo und wann du lebst – die Gottesmutter Maria ist immer bei dir und für dich da.



Information zur "Missio ad Gentes" siehe GEMEINSAM Herbst 2018, Seite 17, oder www.neokatechumenalerweg.de

"Missio ad Gentes" in Berlin

Zwei Familien aus unserer Pfarrei ziehen in die "Missio ad Gentes" nach Berlin um

Hier die Erfahrung einer Familie:



Familie Hausmann

Wir heißen Marco und Francesca Hausmann, haben 3 Kinder und sind in der 7. Gemeinschaft der Pfarrei Christus Erlöser. Am 8. Dezember 2018 sind wir nach Berlin gezogen, um uns an der „Missio ad Gentes“ in Berlin zu beteiligen.

Viele Menschen, denen wir begegnen, wollen wissen, was uns ermutigt hat, so eine lebensverändernde Entscheidung zu treffen (was uns dazu bewegt hat, Heimat, Freunde und Familie zu verlassen). Wir können darauf nur eine Antwort geben: die Dankbarkeit.

Wir empfinden eine große Dankbarkeit, wenn wir auf unsere Geschichte schauen – wenn wir auf alles schauen, was Gott in unserem Leben gemacht hat. Und diese Dankbarkeit hat uns dazu gedrängt, alles zu verlassen und unser ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen mit der Sicherheit, dass er vorsorgen und uns nicht im Stich lassen wird. Wir durften in der katholischen Kirche eine Erfahrung machen, die un-

ser Leben völlig verändert hat: die Erfahrung, dass Gott uns liebt.

Wir sind beide seit unserer Jugend in einer neokatechumenalen Gemeinschaft. In dieser Gemeinschaft konnten wir durch das Hören des Wortes, durch die Feier der Liturgie und durch die gegenseitige Hilfe in der Gemeinschaft immer wieder erfahren, dass Gott uns in unserem Leben nicht alleine lässt.



In der Mitte die zwei Familien aus unserer Pfarrei, die nach Berlin umziehen: Familie Schmidramsl und Familie Hausmann.
Links im Bild die Itineranten von Deutschland, Bruna Spandri und Fernando Yago Canto.

In Berlin haben viele Menschen den Glauben an Gott und den Zugang zur katholischen Kirche verloren. Es ist wichtig, dass auch diese Menschen erfahren können, dass der christliche Glaube keine Theorie ist, sondern dass Jesus Christus wirklich auferstanden ist.

Wir wünschen, dass auch diese Menschen erfahren können, was wir in der Kirche erfahren durften: Dass Jesus Christus lebendig ist, dass er bereit ist, uns all unsere Sünden zu vergeben, und dass er die Macht hat, uns ein neues Leben zu schenken.

Ziel der „Missio ad Gentes“ ist, Jesus Christus anwesend zu machen: durch Verkündigung und durch das alltägliche Leben in Familie und Beruf.

Natürlich fällt uns das alles nicht immer leicht. In unserer Schwachheit kommen uns manchmal Zweifel. Wir bitten deshalb um Euer Gebet.

Marco & Francesca Hausmann

Neokatechumenale Gemeinschaft entstanden

Nach der Glaubensverkündigung in St. Monika Ende 2018 bildete sich eine neue Gemeinschaft, die begonnen hat, den Weg des Neokatechumenats zu gehen.

Die Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubljow

Als Titelbild dieser Ausgabe, deren Thema Gottes unendliche Liebe ist, haben wir die Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubljow gewählt.

Andrej Rubljow wurde um 1360 geboren und starb am 29.01.1430 in Moskau. Er war ein russischer Ikonenmaler – ein Heiliger der östlich-orthodoxen Kirche. Er lebte im Erlöser-Adronnikow-Kloster in einer Gemeinschaft Moskauer Maler. Seine Dreifaltigkeitsikone, die vermutlich im Jahr 1411 entstand, wurde erst nach 1904 entdeckt und zog die Erforschung seines gesamten Werkes nach sich. Das Gemälde befindet sich heute in der Tretjakow-Galerie in Moskau.

Die Szene zeigt die Bibelstelle Genesis 18, 1-33 „Gott zu Gast bei Abraham und Sara“. Abraham und Sara bekommen Besuch von drei Männern, in denen Abraham die Boten Gottes erkennt. Nachdem er ihnen Speis und Trank bereitet hat, prophezeien sie: *„In einem Jahr kommen wir wieder zu dir. Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben“* (Gen 18, 10). Sowohl Sara als auch Abraham sind bereits in fortgeschrittenem Alter, weshalb beide nicht mehr mit der Geburt eines Kindes rechnen

und zunächst der Prophezeiung keinen Glauben schenken. Lesen wir weiter in Genesis 21, 1-8, so stellt sich heraus, dass Sara den gemeinsamen Sohn Isaak zur Welt bringen wird.

In Rubljows Ikone sitzen drei Figuren um einen Tisch herum. Im Hintergrund sehen wir ein Haus. Der Blick des Betrachters wird auf die Mitte des Tisches gelenkt – dort steht eine kleine Schale mit nicht klar erkennbarem Inhalt. Vielleicht ist darin das Brot, das Abraham für seine Gäste von Sara backen ließ; vielleicht enthält es auch ein Stück Fleisch, das er für die drei Männer gebraten hat. Die drei Gestalten sind durch Flügel und Heiligen-

schein einerseits als göttliche Boten erkennbar. Andererseits sehen sie durch die schmalen roten Wanderstäbe in den Händen wie Pilger aus.

Eine mögliche Bildinterpretation ist folgende: Bei genauerer Betrachtung lassen sich Gott Vater, sein Sohn und der Heilige Geist erkennen. Die linke Person trägt versteckt unter dem Umhang ein blaues Gewand – die göttliche Farbe, die Gott hier verdeckt und nicht offen zeigt. Die beiden anderen Figuren sind ihm zugewandt, fast so als würden sie ihm zuhören. Die mittlere Person ist ganz offen in Blau und Rot gehüllt. Hier darf das Göttliche im

Menschen an der Gestalt Jesu Christi klar erkannt werden. Die rechte Figur ist in Blau und Grün gekleidet. Grün ist die Farbe der Hoffnung, die Farbe der Natur und des Wachstums – wie der Glaube an Gott, der stetig in uns Menschen wachsen soll. Sie stellt den Heiligen Geist dar und macht die Dreifaltigkeit vollständig.

Wie Sara und Abraham vertrauen wir vielleicht oftmals nicht auf Gott oder sind uns seiner bedingungslosen Liebe unsicher. Aber brauchen wir wirklich immer einen Beweis, um uns Gottes Anwesenheit und seiner Liebe bewusst zu werden? Sind nicht seine

Schöpfung und unsere eigene Existenz genug Beweis für seine Omnipräsenz und seine Liebe zu den Menschen. Gott schenkt uns durch die Menschwerdung seines Sohnes seine Liebe und sendet seinen Heiligen Geist auf uns herab. Gott liebt uns so sehr, dass er uns nach seinem Ebenbild geschaffen hat – dass er uns eine Welt geschenkt hat, in der wir Gottes Liebe erfahren dürfen. Wen ich liebe, dem soll es an nichts fehlen.

So zeigt Gott seine unendliche Liebe jeden Tag, auch wenn sie für uns manchmal nicht klar erkennbar ist.



Die Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubljow, um 1411

Grüß Gott,

mein Name ist **Martina Schmidt-Pabst**, ich bin Diplom-Sozialpädagogin und habe als Nachfolgerin von Frau Henkel Anfang des Jahres die **Soziale Beratung und die Gemeindecaritas** im Kirchlichen Sozialzentrum in der Lüdersstr. 10 übernommen.

Mein Beratungsschwerpunkt ist die Existenzsicherung, d.h. ich kläre über staatliche Transferleistungen auf, helfe bei deren Beantragung, unterstütze bei Problemen mit Ämtern, überprüfe Leistungsbescheide, formuliere Widersprüche und vieles mehr. Zu meinen Aufgaben gehören auch Erstgespräche im Rahmen der Schuldnerberatung sowie die Vermittlung an Fachdienste.



Zu mir kommen Menschen mit ganz unterschiedlichen Problemen und Notlagen, aber alle haben eines gemeinsam: sie brauchen jemanden, der ihnen zuhört, ihre Probleme ernst nimmt und zusammen mit ihnen nach Lösungen sucht.

„Nah am Nächsten“ – dieses Motto der Caritas setze ich täglich in meiner Arbeit um.

Meine Beratung steht allen offen, unabhängig von Nationalität, Religion und sexueller Orientierung und unterliegt der Schweigepflicht. Bitte scheuen Sie sich nicht anzurufen, wenn Sie Hilfe und Unterstützung benötigen.

Tel.: 089 6782020

Caritas
Nah. | Am Nächsten



Caritas-Kampagne „Vermieter mit Herz gesucht“

Die Caritas in München braucht Mitarbeiterwohnungen und sucht für ihren neuen Wohnungsvermittlungsservice private Immobilienbesitzer mit sozialem Engagement.

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt München liegen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Herzen. Jeden Tag helfen und unterstützen sie Münchnerinnen und Münchner mit vielfältigen Diensten und Einrichtungen bei der Bewältigung ihres Lebensalltags – in unseren sozialen Beratungsstellen ebenso wie in Fachambulanzen, in Alten- und Service-Zentren, in Pflegeheimen oder Kindertageseinrichtungen.

Dabei werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem der drängendsten Probleme unserer Region konfrontiert: Dem Finden von bezahlbarem Wohnraum. Die Wohnungsnot hat die Mitte unserer Gesellschaft längst erreicht – auch Erzieherinnen und Erzieher, Pflegekräfte und andere soziale Berufsgruppen stehen vor der Herausforderung, sich auf dem Münchener Wohnungsmarkt zu behaupten. Leider haben sie aufgrund tariflicher Gegebenheiten dazu häufig nicht die finanziellen Möglichkeiten und müssen oft große Kompromisse bei der Wohnungswahl schließen, die zu Lasten ihrer Lebensqualität gehen.

Daher ruft der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. einen neuen Wohnungsvermittlungsservice ins Leben, der einerseits Caritas-Mitarbeitende bei der Suche nach Wohnraum unterstützt und andererseits privaten Immobilienbesitzern die Möglichkeit gibt, selbst etwas Gutes zu tun, indem sie Wohnraum an Caritas-Mitarbeitende vermieten.

Unterstützen Sie als Vermieterin oder Vermieter die Caritas!

Kontaktieren Sie jetzt unseren Vermieterservice!
Wir sprechen gerne mit Ihnen über Ihr mögliches Angebot und beantworten Ihre Fragen.

Caritasverband d. Erzdiözese München/Freising e.V.

Hirtenstr. 4, 80335 München

Telefon: 089 55169-800

E-Mail: wohnen@caritasmuenchen.de

www.herz-fuer-muenchen.de



Der Hospizverein und der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Ramersdorf/Perlach



2019 feiert der **Hospizverein Ramersdorf/Perlach** sein 15-jähriges Bestehen. Viele Stunden ehrenamtlicher Sterbebegleitung und Organisationsarbeit von engagierten Menschen wurden und werden geleistet.

Als Träger des Ambulanten Hospizdienstes kann der Hospizverein zusammen mit der Caritas München-Ost, dem zweiten Träger des Dienstes, ein weiteres Jubiläum feiern: Elf Jahre ambulante Hospizarbeit.

40 Hospizbegleiter/innen betreuen Schwerstkranke, Sterbende und ihre Zugehörigen im Stadtteil.

Eine psycho-soziale Palliative Care Fachkraft eine medizinisch-pflegerische Palliative Care Fachkraft koordinieren als Hauptamtliche die Einsätze bei

den Patienten vor Ort, ermitteln den jeweiligen Bedarf und teilen die Hospizbegleiter/innen ein.

Unsere Hospizbegleiter/innen sind auch in den anliegenden Altenheimen und im Krankenhaus Neuperlach im Einsatz. Die kurzen Wege ermöglichen schnelle Hilfe und erhöhen die Qualität der Arbeit.

Der Hospizverein bildet jährlich Hospizbegleiter/innen aus. Die Ausbildung umfasst 200 Stunden, befähigt zu einer wertvollen ehrenamtlichen Tätigkeit und ist für Sie ein persönlicher Gewinn.

*Du bist wichtig, weil Du eben Du bist.
Du bist bis zum letzten Augenblick
Deines Lebens wichtig.
Und wir werden alles tun, damit Du
nicht nur in Frieden sterben, sondern
auch bis zuletzt leben kannst.*

Clody Saunders
1918-2003 (Begleitende der Hospizbewegung)



Der **Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst** kann bei Fragen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht von jedem in Anspruch genommen werden.



„Hospizbegleitung“, Vereinslogo Hospizverein

Die Verabschiedung des Hospiz- und Palliativgesetzes im Bundestag Ende 2015 gibt vor, dass allen Bürgern eine Hospiz- und Palliativversorgung ermöglicht werden soll. Um dem Anspruch gerecht zu werden erweitert der Hospizverein ab 2019 seine Kapazitäten: um eine halbe Stelle Geschäftsführung, eine halbe Verwaltungsstelle und eine volle Stelle für eine weitere Koordinatorin um den palliativ-geriatrischen Dienst im Stadtbezirk auszubauen.

Das Ziel ist es, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung

schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern, um ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Die Leistung ist für die Betroffenen kostenfrei. Wir finanzieren uns durch Krankenkassenzuschüsse, kommunale Zuschüsse, Mitgliedsbeiträge und Spenden.

*Evi Baier, Barbara Großgasteiger und
Claudia Strobl-Emmerling*

**Melden Sie sich, wir beraten Sie
und helfen Ihnen gerne weiter!**

Hospizverein und Ambulanter Hospiz- und
Palliativberatungsdienst Ramersdorf/Perlach

Lüdersstr. 10

81737 München

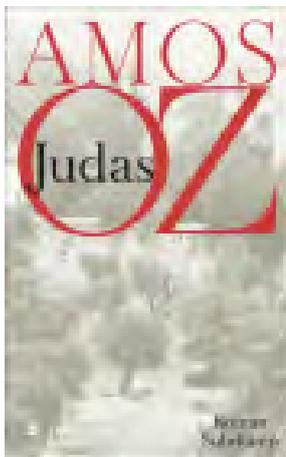
Tel. 678 202 -44 / -40

hospiz-rp@gmx.de

www.hospiz-rp.de

Amos Oz: Judas

Winter 1959 in Jerusalem. Der junge Schmuel Asch, begeisterter Student im Arbeitskreis zur sozialistischen Erneuerung muss gleich mehrere Schicksalsschläge verkraften: Seine Freundin verlässt ihn, sein Arbeitskreis löst sich auf, und seine Magisterarbeit zu dem Thema „Jesus in den Augen der Juden“ scheitert. Da seine Eltern Schmuel nicht länger finanziell unterstützen können, bewirbt er sich bei dem behinderten, siebzigjährigen Gerschom Wald als Gesellschafter gegen freies Wohnen und ein bescheidenes monatliches Entgelt. Im



Amos Oz, Judas
Suhrkamp 2016
TB, 331 S., 12 €

Laufe des Winters enträtelt sich das Geheimnis von Gerschom Wald und seiner schönen Schwiegertochter Atalja, deren Mann Micha kurz nach der Hochzeit in einem Gefecht mit Arabern starb. In langen Gesprächen entdeckt Schmuel die Hintergründe der Gründung des Staates Israel 1948 und fragt sich: Hätten die Juden das Land nicht auch ohne Gründung eines eigenen Staates und

damit ohne Blutvergießen besiedeln können? Oder hatte Ben Gurion recht, wie Gerschom Wald sagt, dass die Gründung des Staates Israel unausweichlich war und die Anhänger der Idee einer friedlichen Besiedlung Träumer (oder gar Verräter) waren?

Ein packend geschriebener Roman über die Geschichte Israels mit seinen Konflikten, seinen Hoffnungen und seiner Verzweiflung, über Judas, der seinen geliebten Jesus verraten hat, um so die Vollendung seines messianischen Auftrags zu provozieren, und ganz gegenwärtig ein Roman über eine unmögliche Liebe.

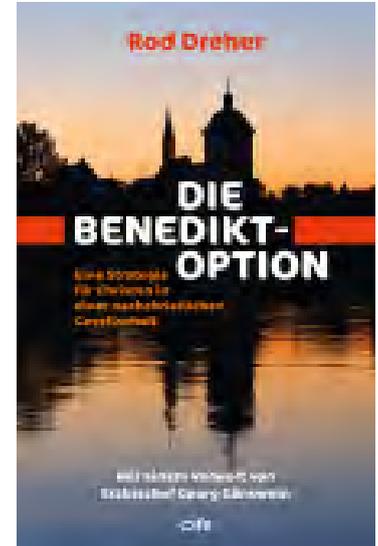
Bernd Müller

Amos Oz erhielt viele internationale Auszeichnungen, unter anderem den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels (1992). Er galt als prominenter Befürworter einer „Zwei-Staaten-Lösung“. Am 28. Dezember 2018 ist er in Jerusalem gestorben.

Die Benedikt-Option

Vor circa 1400 Jahren verfasste der Hl. Benedikt eine Ordensregel, die oft auf die Formel *“ora et labora”* (*“bete und arbeite”*) reduziert wird.

Diese Regel nutzt der US-amerikanische Autor Rod Dreher, selbst orthodoxer Christ, als Ausgangspunkt seines Buches. Für Dreher ist eine Rückbesinnung der Christen auf ihre Wurzeln die einzige Option, um den Glauben in der heutigen glaubensfernen Gesellschaft zu leben. Nach dieser Diagnose, die er im zweiten Kapitel des



Rod Dreher,
Die Benedikt-Option
FE-Medienv Verlag 2019
400 S., Paperback 12,95 €

Buches philosophiegeschichtlich – und das durchaus kurzweilig – begründet, sind die übrigen sieben Kapitel Überlegungen gewidmet, wie man konkret in der modernen Gesellschaft mit Hilfe der Benediktregel christlich leben kann.

Er schreibt dabei über Erziehung und Schulwesen, Arbeitsleben und politisches Engagement, Digitales und Medien sowie Sexualität und Liebe.

Dreher zufolge vernachlässigt beispielsweise das amerikanische Bildungswesen christliche Werte. Deshalb ermutigt er die Eltern, die Erziehung ihrer Kinder christlich zu gestalten und sich damit unter Umständen gegen den gesellschaftlichen Mainstream zu stellen. In den USA wurde "Die Benedikt-Option" in der Öffentlichkeit heiß diskutiert, weil das Buch sich einerseits gegen vereinfachende politische Lagerbildungen ausspricht und weil es andererseits die Kirchen dazu aufruft, keine Kompromisse im Glauben einzugehen.

Kurzweilig und verständlich geschrieben lädt Dreher's Buch zur Diskussion, manchmal auch zum Widerspruch, aber immer zum Nachdenken ein.

Kathrin Härtl

DIE BRAUT DES NARREN – Ein heiliges Spektakulum



Artistinnen vor dem großen Auftritt:
Ingeborg Stroh und Gela Goldemund

Uraufführung mit der Premiere am 29.03.2019 im Saal von St. Maximilian Kolbe: Der bekannte Bühnenraum wird zur Manege für einen Zirkus, nämlich den Circus Maximus im Jahre 2022, einer nicht allzu fernen Zukunft. Der Direktor (Joachim Stellmach) muss seinen Artisten und Clowns verkünden, dass ihr Zirkus unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Ruin steht. Das Publikum bleibt schon lange aus, all die alten Nummern scheinen nicht mehr zeitgemäß, ja die Protagonisten selbst sind in die Jahre gekommen und der alte Zauber der Manege (Bühnenbild: Peter P. Rast / Lichtdesign: Bernd Ludwig) ist nur noch zu erahnen. Der Zuschauer mag hier ein Bild unserer Welt und Zeit, einer bei allem Fortschritt vergreisenden Gesellschaft entdecken, vielleicht gar Anklänge an das Phänomen Kirche in un-

seren Tagen, schließlich wurden tatsächlich die Marmorstufen des im Mittelalter zerfallenen römischen Circo Massimo zur Wiederverwertung in den Petersdom transportiert...!

Apropos Mittelalter: Mitten in die Depression von Artisten und Clowns hinein öffnet sich ein Bilderrahmen, aus dem neben einem klassischen Hofnarren (Dirk Steinkopf) gleichzeitig die junge Klara von Assisi (Anna Schupeta) und eine ältere, von Le-

benserfahrung gezeichnete und auch enttäuschte Klara (Louisa Jüngst) steigen. In der Erinnerung an den umschwärmten Franziskus, der sich in den Augen der Welt selbst zum Narren machte, werden die beiden Frauen zu je eigenen Identifikationsfiguren für die von Hoffnungs- und Aussichtslosigkeit bedrückten Künstlerinnen und Künstler in der Manege – insbesondere wenn die junge Klara ihre Arie anstimmt: „Ich suche und frage nach Zukunft, / voll Sehnsucht nach Richtung und nach Sinn.“ (Text & Musik: Johannes Paul). Angelegt ist diese Zukunft bereits im Schicksal der körperlich und seelisch verletzten Hochseilartistin Juno (Christina Schwanzer), die mit dem Fahrrad vom Seil stürzte und es in mutiger Selbstüberwindung doch noch einmal versuchen will, „gerade weil es absurd ist“.

In diesem Spektakulum geht es um Hoffnungen und um Abstürze von ganz unterschiedlichen Menschen, die in ihren individuellen Lebensumständen gefangen sind. Und es geht um einen Weg, der als vage Möglichkeit aufscheint: „die Option des Narren“. Ein Paulus-Wort – „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ (Gal 5,1) – schwingt schließlich mächtig durch die Manege, wenn der gesamte Chor das Finale anstimmt: „Zur Freiheit berufen, / zum Leben geboren, / als Mensch unter Menschen / zum Guten auserkoren!“ – Eine Uraufführung, mit der die zwanzig Darsteller der Theatergruppe von St. Maximilian Kolbe vielleicht neue Fragen angestoßen, aber vor allem auch einen Weg in die Zukunft aufgezeigt haben!

Br. Johannes Paul Decker
(Regie)

Da diese GEMEINSAM-Ausgabe kurz vor der Uraufführung bereits in Druck ging, konnte über die Resonanz des Publikums hier noch nicht berichtet werden. (Die Redaktion)



Anna Schupeta in der Rolle der jungen Klara. Fotos: Dirk Steinkopf



Die renovierte Orgel von St. Philipp Neri

Orgel-Matinee in St. Philipp Neri

Auflösung
von Seite 39:
Es sind
32 Sterne

Liebe Gemeinde,
unsere Orgel musste dringend renoviert werden. Nun ertönt sie wieder in ihrem ursprünglichen reinen Klang.

Dazu bedurfte es eines fünfstelligen Betrags. Um das Geld aufzubringen, wird jeden ersten Sonntag des Monats auf Spendenbasis ein Benefizkonzert nach dem 9.00 Uhr-Gottesdienst abgehalten. Das Konzert dauert etwa 20-30 Minuten. Anschließend gibt es Fröhschoppen.

Auf Ihr zahlreiches Kommen freuen wir uns. Bei Rückfragen kontaktieren Sie mich bitte.

Mit besten Grüßen,

Mirlinda Binaj, Kirchenmusikerin

Kommt und singt!

So lautete der Titel eines musikalischen Nachmittags, zu dem am 2. Februar Groß und Klein, Jung und Alt, Sänger und Instrumentalisten herzlich nach St. Stephan eingeladen waren.

Nachdem nur die Instrumentalisten im Vorfeld um Anmeldung gebeten worden waren, warteten wir Kirchenmusiker, Mirlinda Binaj, Wolfgang Adelhardt und Brigitte Schweikl-Andres zusammen mit Kerstin Butge gespannt darauf, wer kommen würde. Tatsächlich füllte sich der Saal. Es kamen viele Kinder, vor allem Kommunionkinder, circa fünfzehn erwachsene Frauen (vielleicht trauen sich beim nächsten Mal ja auch die Männer...) und vier Instrumentalisten.

Nach einem schwungvollen gemeinsamen Kanon teilten wir uns in drei Gruppen: die Kinder, für die neben dem Singen auch noch Kerzen-Basteln auf dem Programm stand, die Sängerinnen und die Instrumentalisten. Zunächst übten wir Lieder für den Gottesdienst am Abend.

Nach einer Kaffeepause, in der wir uns den feinen Kuchen schmecken ließen (vielen Dank den Spenderinnen und den Frauen in der Küche!), trafen sich die Gruppen wieder zum gemeinsamen Musizieren, und so fügten sich die einzelnen musikalischen Bausteine zusammen.

Zum Abschluss des Tages feierten wir zusammen mit der Gemeinde einen feierlichen Gottesdienst zum Fest „Mariä Lichtmess“ bzw. „Darstellung des Herrn“. Es war ein schöner Nachmittag, an dem viel gelacht wurde. Ich freu mich auf das nächste Mal, wenn es wieder heißt „Kommt und singt!“.

Brigitte Schweikl-Andres



20. Januar 2019 in St. Philipp Neri:
Die Combo „7 from Heaven“



Das Ensemble "Viva la Musica"

10 Jahre Eine Kleine Gute-Nacht-Musik

Ein musikalisches Gericht

Man nehme:

256 Komponisten. 496 Kompositionen

330 Musiker, ca 4000 Zuhörer,

würze es mit

400 Liter Kartoffelsuppe (50 kg Gelbe Rüben, 125 kg Kartoffel),

500 Würstel,

lösche es mit ca 250 Sektflaschen ab

garniere das Gericht mit Mond, Sterne, Blumen, Kerzen
und blauem Panne-Samt.

Man nehme sich ca. 100 Stunden Zeit zum Musizieren oder Zuhören,
dann kommen schmackhafte 71 Musikabende,
genannt „Eine Kleine Gute-Nacht-Musik“, zustande,
begonnen im April 2009.

Von Kinder-Konzerten über Kabarett-Programme, Mitsing-
Gelegenheiten, Folklore-Darbietungen, Lieder-Abenden, bayrischen
Musik-Schmankerln, Saxophonformationen, Kammermusik mit 1 bis 9
Instrumenten, Kammerorchester-Klängen, Chorauftritten,
musikalischen Geburtstags- und Jubiläums-Geschenken, Combo-
Sessions, Mandolinenorchester-Gastspielen, Opern-Zusammen-
schnitten im Taschenformat, Instrumental-Konzerten mit Solisten bis
zu Passions-Konzerten zwischen einer und zweieinhalb Stunden
Länge war alles geboten.

Alle Musiker kamen ohne Gage nach St. Philipp Neri, aber mit
ungeheuer viel Freude und Spiellust. Es wurde musiziert, gesungen,
gelacht, gelauscht, geweint, gestaunt, geredet, getrunken, gegessen,
geplant und gefeiert. Dank Herrn Kaulmann aus Passau wurden sogar
5850 kg Gewicht in Form eines Flügels bewegt.

Und es wurde großzügig gespendet, so dass viele musikalische
Projekte verwirklicht werden konnten. Danke an alle, die dieses
Erlebnis möglich gemacht haben, als Musiker, fleißige Helfer/innen
und treue Zuhörer.



„Singing Voices“, der Jugendchor
von St. Maximilian Kolbe unter der Leitung von
Frau Brigitte Schweikl-Andres
am 17. Februar 2019 in St. Philipp Neri

PS: Übrigens –
wieviele Sterne
stehen jede GNM
am nachtblauen
Vorhang-
Himmel?
Auflösung: auf
den Musik-Seiten
dieses Heftes zu
finden!

Ursula Billig-Klafke



Eine Kleine Gute-Nacht-Musik

Palmsonntag, 14. April 2019

um 18.00 Uhr

in der Kirche von

St. Maximilian Kolbe

**Passionskonzert zum
Palmsonntag**

"Stabat Mater"

Werke von Luigi Boccherini,
J.S. Bach u.a.

Streichquintett des
Ensembles "Viva la Musica"
Veronika Maginot, Sopran
B. Schweikl-Andres, Orgel
B. M. Mendoza, Violoncello
Hans Billig, Flöte

Sonntag, 26. Mai 2019

um 19.00 Uhr

im Saal von St. Philipp Neri

**Quartett-Variationen
Kontrabass in Concert**

Solisten des Ensembles "Viva
la Musica" musizieren Werke
von J. Chr. Bach, G. Rossini
und J.G. Albrechtsberger

Sonntag, 21. Juli 2019

um 19.00 Uhr

im Saal von St. Philipp Neri

Romantische Abendstunde

Das Ensemble
„Viva la Musica“ spielt
selten gehörte Werke
der Romantik

Ursula Billig-Klafke



Das momentane Redaktionsteam v.l.n.r: Pfr. Bodo Windolf, Leopold Haerst, Ludwig Fischer, Michael Steininger, Kristina Wieland, Katrin Härtl, Bernd Müller, Berthold Kathan. Nicht abgebildet: Sabrina Landes

30-mal GEMEINSAM

Liebe Leser, Sie halten gerade die 30. Ausgabe des Pfarrbriefes "GEMEINSAM" in Händen.

Das erste "Gemeinsam" wurde im Herbst 2009 herausgegeben, nachdem die fünf Neuperlacher Pfarreien zur Pfarrei "Christus Erlöser" vereint wurden. Seitdem erscheint GEMEINSAM dreimal im Jahr.

Wenn Sie die aktuelle oder die vergangenen Ausgaben ansehen wollen, finden Sie diese auf der Internet-Seite unserer Pfarrei: www.christus-erloeser.de. Wir wünschen viel Freude dabei!

Wenn Sie bei der Erstellung des GEMEINSAM mitmachen oder etwas beitragen möchten – z.B. mit einem Bericht, einem Foto oder einem Leserbrief –, dann schreiben Sie einfach an "gemeinsam@christus-erloeser.de" oder sprechen einen der Redakteur/innen an.

Das Redaktionsteam



Diskussion um § 219a – Wie eine Gesellschaft ihre Zukunft verspielt

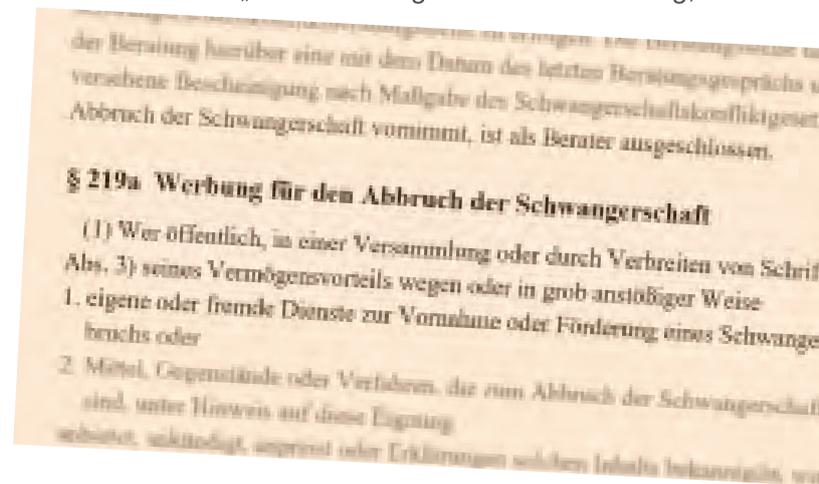
Seit mehr als 40 Jahren ertönt immer wieder, aber meist ohne allzu großen Widerhall, die Warnung vor einer demographischen Katastrophe, auf die unser Land zusteuert. Erst ganz allmählich wird es wohl auch dem Letzten bewusst, dass wir auf einer – im übrigen selbstverschuldeten – demographischen Zeitbombe sitzen, deren Auswirkungen wir schon jetzt spüren, deren ganze Wucht sich aber erst mit den Pensionierungswellen der geburtenstarken Jahrgänge in 5-10 Jahren entfalten wird.

Man weiß um das Problem, aber scheint weitgehend ratlos, wie ihm zu begegnen sei. Vor diesem Hintergrund wirkt die Diskussion, die sich über viele Wochen hinzog, nur noch absurd, grotesk, ja unverantwortlich, nämlich die um § 219a, der die Werbung für Abtreibung verbietet. Anstatt intensiv darüber zu reden, zu schreiben und in Fernsehsendungen darüber zu diskutieren, was dafür getan werden kann, Frauen (und ihre Männer) in Konfliktschwangerschaften konkrete Hilfen zu geben und sie zu ermutigen, Ja zu ihrem Kind zu sagen – um der Frau, um des Kindes und um unserer vergreisenden Gesellschaft willen –, geschieht das genaue Gegenteil: Wir leisten uns eine Verbal-schlacht darüber, ob ein Paragraph abgeschafft gehört, der nichts anderes will, als Abtreibung einem Werbewettbewerb unter Ärzten zu entziehen.

Hintergrund ist die vom Landgericht Gießen im Nov. 2017 verhängte und im Okt. 2018 bestätigte Strafe von 6.000 € gegen die Abtreibungen vornehmende Ärztin Kristina Hänel, und zwar aufgrund von Zuwiderhandlung gegen das in § 219a geregelte Werbeverbot für Abtreibungen. Ausdrücklich stellte das Gericht fest, dass sie auf ihrer Website keineswegs nur „Informationen zum Schwangerschaftsabbruch“ bereitgestellt, sondern eine „klassische Patientenakquise“ betrieben und dadurch „einen klaren Wettbewerbsvorteil“ gegenüber Ärzten erzielt habe, „die sich an das Werbeverbot halten“. Kaum bekannt ist übrigens, dass es schon 2009 ein Verfahren mit derselben Anklage gab, das allerdings eingestellt wurde, weil man Hänel zugestand, sie habe im guten Glauben gehandelt, ihr Tun sei legal. Nun aber wurde festgestellt, dass inzwischen „ein hartnäckiges Negieren der geltenden Rechtsordnung“ zugrunde liege.

Ein Vorwurf gegen § 219a lautet, dass er Ärzte kriminalisiere und „Rechtunsicherheit“ schaffe. Das ist schlicht Unsinn. Der Gesetzgeber, dem vom Bundesverfassungsgericht aufgetragen ist, das

grundgesetzlich verbriefte Lebensrecht auch ungeborener Kinder zu schützen, hat ein Schutzkonzept entwickelt, das dem, der gegen dieses Schutzgebot verstößt, unter gewissen Voraussetzungen Straffreiheit gewährt. Was auch immer man von der Wirksamkeit dieses Schutzkonzepts halten mag – zu ihm gehört jedenfalls, dass die ärztliche „Dienstleistung“ einer Abtreibung,



weil sie Leben nicht erhält und heilt, sondern zerstört, wenigstens nicht beworben werden darf. Die Abtreibungsärzte, die sich daran halten, haben Rechtssicherheit und werden auch nicht kriminalisiert. Das widerfährt nur dem, der zuwiderhandelt. Aber so ist es nun einmal bei strafrechtlich relevanten Gesetzen.

An dieser Stelle sei die Frage erlaubt, welches Bild von einem ungeborenen Kind eigentlich die haben, die über dessen Tötung genau so informieren wollen wie über jede andere medizinische Dienstleistung, etwa das Wegoperieren einer Zyste? Was führt im Schilde, wer angesichts von über 100.000 Abtreibungen jährlich so tut, als gebe es in unserem Land ein Informationsdefizit? Reicht diese Zahl noch nicht?

Ein anderer Vorwurf lautet: Wer an § 219a festhalte, vertrete ein „rückständiges Frauenbild“. So wurde es der Union in der Bundestagsdebatte zum Thema am 18. Okt. vorgeworfen. Zurecht antwortete die CSU-Abgeordnete Silke Launert,

hier gehe es nicht um das Frauenbild der Union, sondern „um eine Verfassungsvorgabe, nach der auch das ungeborene Kind ein Recht auf Leben hat“. Als sie hinzufügte: „Auch das ungeborene Leben könnte ein kleines Mädchen und eine Frau werden wollen“, wurde das von einer ganzen Reihe von Abgeordneten mit einem mitleidigen „Oh“ quittiert. Zynischer geht es wohl kaum.

Vor allem aber wird mit dem Selbstbestimmungs-

zerstört wird, schon sprachlich eliminiert. Ich muss gestehen, dass mich die Kälte, mit der hier oftmals geschrieben und argumentiert wird, schauern lässt. Wer das Selbstbestimmungsrecht gegen das verfassungsrechtlich verbriefte Lebensrecht so in Stellung bringt, dass das schwächste Glied in der Kette der Betroffenen nicht einmal mehr erwähnt wird, redet einer Moral des nackten Rechts des Stärkeren das Wort. Noch einmal: Mich lässt schauern, wie selbstverständlich und konsensfähig solches Denken, Reden und Schreiben in unserer Gesellschaft inzwischen geworden ist.

Stellvertretend für unzählige Artikel in den Leitmedien unseres Landes, die in dieser Frage fast durchweg eine Einheitsmeinung vertreten, möchte ich die Sendung mit Anne Will vom 3. Februar im ZDF erwähnen. Einem einzigen jungen Mann – warum eigentlich ein Mann; war es bewusst keine Frau, die ungeborenen Kindern eine Stimme hätte geben können? –, der für das Lebensrecht ungeborener Kinder eintrat, saßen vier Abtreibungsbefürworterinnen gegenüber. Die Sendung erweckte den Eindruck, eines der Hauptprobleme in unserem Land sei die mangelnde Versorgung mit Abtreibungsmöglichkeiten aufgrund des Fehlens von Abtreibungsärzten. In der Tat gibt es immer weniger Ärzte, die zu diesem Eingriff bereit sind. Seltsam, dass es niemandem in den Sinn kommt, auch nur die Frage zu stellen, ob es nicht eine Zumutung für Ärzte ist, ihre Kunst nicht in den Dienst der Erhaltung und Heilung von Leben, sondern in dessen Zerstörung zu stellen? Dass es immer weniger Mediziner sind, die bereit sind, sich für dieses tödliche Handwerk herzugeben, könnte doch wenigstens einmal ein Nachdenken auslösen, warum es wohl so ist.

Natürlich wird aus der Sicht der Frauen argumentiert, dass sie nicht Opfer von medizinischem Pusch werden sollen. Abgesehen davon, ob das die Tötung eines Menschen in einem Stadium rechtfertigt, in dem wir alle einmal waren, möchte ich fragen, wie weit dieses Interesse wirklich reicht, wenn man auch die kurz- und langfristigen psychischen Folgen einer Abtreibung in den Blick nimmt. Aufschlussreich war, wie sehr Jens Spahn im Kreuzfeuer der Kritik stand, weil er begleitend zur Reform von § 219a eine Studie in Auftrag geben



Bild: Tim Reckmann © Pixelio.de

recht der Frauen argumentiert. Zwei Fragen seien erlaubt: Wo sonst in unserer Rechtsordnung setzt das Selbstbestimmungsrecht einem wehrlosen Menschen gegenüber dessen Grundrecht auf Leben außer Kraft? Und: Haben die, die darauf pochen, je Kontakt gehabt mit einer verzweiferten Schwangeren, die in ihrer tiefsten Seele das in ihr heranwachsende Kind eigentlich austragen will, der aber oft einfach nur konkrete (materielle und/oder seelische) Hilfe, Verständnis für ihre Situation, Ermutigung und das Aufzeigen einer Perspektive *mit* Kind fehlt? Wie viele Abtreibungen sind allein das Ergebnis unterlassener Hilfeleistung, und zwar in einer Gesellschaft auf eiskaltem Egotrip, die unzählige Frauen schlicht im Stich lässt. Wahrscheinlich gibt es wenige Situationen in ihrem Leben, in denen sie so wenig selbstbestimmt handeln wie im Augenblick eines Abbruchs, der nicht aus Überzeugung, sondern aus Verzweiflung erfolgt.

Auffallend ist, dass in fast allen Kommentaren, die zum Thema zu lesen oder zu hören sind, das Kind gar nicht mehr vorkommt. Es ist, bevor sein Leben

will, die die psychischen Folgen eines Abbruchs wissenschaftlich untersuchen soll. Ohne Beleg wurde behauptet, dass das, was die Wissenschaft Post-Abortion-Syndrom nennt (Depression bis hin zu Suizidgedanken, unterschiedlichstes Suchtverhalten, Frigidität, Trennung vom Partner, etc. als vielfache Folge von Abtreibung), ausschließlich durch die Stigmatisierung der betroffenen Frauen verursacht sei.

Stigmatisierung durch die wenigen Lebensschützer, die es in unserem Land überhaupt noch gibt und die sich ganz überwiegend und nachweislich für Kinder *und* werdende Mütter einsetzen? Wenn man sich seiner Sache so sicher wäre, dann müsste man doch eigentlich froh sein über eine solche wissenschaftliche Untersuchung. Denn was sollte dann anderes herauskommen als eine Bestätigung dieser Behauptung? Die Vehemenz, mit der diese Studie abgelehnt wurde und wird, lassen mich fragen: Weiß man es im Grunde doch besser, will aber genau diese besonders in Amerika wissenschaftlich sehr sorgfältig untersuchten psychischen Folgen unter dem Deckel halten? Auch das

lässt fragen: Geht es hier nicht doch eher um ein ideologisch motiviertes Selbstbestimmungsrecht, das sich gegen das unwillkommene Kind durchsetzen möchte, nicht aber um die Frauen selbst, die oft lebenslang unter einer Abtreibung leiden, aber nach dem Abbruch kaum Hilfe erfahren, am wenigsten von den abtreibenden Ärzten? Wie bequem übrigens für manche Männer oder andere Familienangehörige, die ihre mangelnde Unterstützung oder sogar den Druck zur Abtreibung gut hinter diesem sog. Selbstbestimmungsrecht verstecken können.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das Kind und sein verfassungsrechtlich verbrieftes Grundrecht auf Leben spielen in der Diskussion so gut wie keine Rolle. Genau diese Kinder sind es, die unserer alternden Gesellschaft fehlen. „*Völker versanken in der Grube, die sie selber gegraben*“, heißt es in Psalm 9,16. So wird es am Ende wohl sein, wenn wir uns nicht doch irgendwann noch besinnen und auch als Gesellschaft familien- und kinderfreundlicher werden. Besteht noch Hoffnung darauf?

Pfr. Bodo Windolf

Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

Oktober 2018

13.10. Samuel Huber
21.10. Luka Schregle
Emilia Schregle

November

16.11. Lenia Stöckl

Dezember

16.12. Jona Bastin

Heimgegangen in die Ewigkeit

Oktober 2018

	Alter
06.10. Lothar Steinbacher	57
14.10. Günter Steinbacher	71
24.10. Andres Eß	87
26.10. Anneliese Aschauer	94

November

10.11. Antonie Altmann	77
21.11. Martin Knittelberger	81

Dezember

01.12. Ludwig Schmidt	88
01.12. Walter Weigler	84
04.12. Lucia Greil	86
05.12. Anna Lawatowitsch	88
07.12. Irmgard Wiede	87
08.12. Franziska Willing	86
08.12. Erhard Mailänder	86
13.12. Katharina Mayr	99
14.12. Ludwig Konrad	78
17.12. Gisela Baier	82
18.12. Emilie Hechinger	90
19.12. Sonja Taubert	68
31.12. Josef Ertl	91
31.12. Rita Wittmann	62

Januar 2019

03.01. Irmengard Meixner	84
04.01. Johanna Gebhard	78
10.01. Andreas Heberger	85
12.01. Gerhart Hartinger	60
14.01. Brigitte Agtsch	63

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe

Laudes

Montag 08.00 • J
Mittwoch 08.00 • MK

Mittagsgebet

Mittwoch 12.00 • MK

Vesper

Donnerstag 18.00 • MK
Sonntag 19.00 • J

Eucharistiefeier

Vorabend 18.00 • S
Sonntag 09.00 • PN
10.30 • MK
18.00 • M

Montag 08.30 • J
18.30 • PN

Dienstag 08.00 • PN
10.30 • PhZ*
18.30 • S

Mittwoch 08.30 • MK
18.00 • M

Donnerstag 08.30 • S
10.00 • GBH
18.30 • MK

Freitag 08.00 • M
16.00 • AWO**
18.30 • J***

* am 3. Dienstag im Monat
** am 1., 3., 5. Freitag im Monat, sonst WortGD
*** am 2. und 4. Freitag im Monat

Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache

Di*, Do* 19.00 • M
Fr, Sa 19.00 • M
Sonntag 10.15 • M
11.30 • M

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)
Sonntag 14.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

Eucharistische Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • PN
bis 21.00 • S

Mittwoch bis 12.00 • MK

Donnerstag bis 12.00 • S

Freitag* bis 12.00 • M

* jeden 1. Freitag im Monat:

Herz-Jesu-Freitag bis 17.00

Beichte und Beichtgespräch

Montag 18.00 • PN

Mittwoch 17.30 • M

Donnerstag 18.00 • MK

Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10

Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
18.00 • PN

Dienstag 18.45 • J

Mittwoch 17.15 • M

Freitag 18.45 • J*

Samstag 17.00 • M
17.55 • MK

* nur wenn keine Hl. Messe ist.

Ökumen. Feier

Jeden 2. und 4. Dienstag im
Monat, 10.30 • PhZ

Impressum

Nr.30

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de
E-Mail: christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 4500

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 01.07.2019

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Bilder: privat / public domain



- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
- J - St. Jakobus; • GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzman-Zentrum;
- PhZ - Phönix-Zentrum. Adressen siehe Kalender und Karte im Innenteil.

Überweisungsträger

mit Eindruck

Caritas-Frühjahrs-Sammlung 2019

und Kontonummer CE

Empfänger:

Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser

Liga Bank München

IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44

Verwendungszweck:

Caritas-Frühjahrssammlung 2019

Caritas-Frühjahrs-Sammlung 18. - 24. März 2019

Aufruf zur Sammlung

DANKE für Ihre Spende!



Sollten Sie selbst einmal Rat und Hilfe brauchen,
dann wenden Sie sich bitte an ihre Pfarrei oder
ihre Caritas-Fachdienste vor Ort.

Caritas

im Kirchlichen Sozialzentrum

Lüdersstraße 10

81737 München

089 / 678 20 20

caritas-muenchen-ost.de

im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd

Therese-Giehse-Allee 69

81739 München

089 / 670 10 40

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Georg Falterbaum'.

Georg Falterbaum

Diözesan-Caritasdirektor



Caritas-Frühjahrs-Sammlung 2019

Immer mehr ältere Menschen sind in unserem reichen Land von Altersarmut bedroht. Durch steigende Lebenshaltungskosten und das sinkende Rentenniveau ist in Bayern rund ein Fünftel der über 65-Jährigen von Armut betroffen. „Die Armen sind das Herzstück des Evangeliums“, sagt Papst Franziskus. Caritas und Kirche setzt sich mit Beratungsangeboten, Lebensmitteltafeln und durch politische Forderungen für ein menschenwürdiges Leben im Alter ein. Die folgenden Beispiele zeigen, **wie viel Ihre Spende bewirkt:**

50 Jahre lang war Walter H. selbstständiger Maler. Seine Frau arbeitete mit im Familienbetrieb. Für die Altersvorsorge blieb wenig übrig. Herr H. wollte weiterarbeiten. Doch mit 67 Jahren hatte er einen Unfall und war danach gehbehindert. Das Paar war verzweifelt und stand finanziell vor dem Nichts. Schließlich begleitete eine Caritas-Sozialarbeiterin das Ehepaar in vielen Gesprächen und half bei den Sozialanträgen. So behielten die beiden ihre Mietwohnung und fassten neuen Lebensmut.

Bitte helfen Sie uns, gemeinsam mit den Betroffenen Wege aus der Altersarmut zu finden! Jeder Beitrag zählt, gleich, ob aus der Kirchenkollekte, bei der Haussammlung, im Pfarrbüro abgegeben oder per Überweisung.



Jesuitenpater Rupert Mayer, Patron der Caritas im Erzbistum, sammelte schon 1935 mit der Caritas-Büchse vor St. Michael in der Münchner Fußgängerzone.

Sollten Sie selbst einmal in eine schwierige Situation kommen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an Ihre Pfarrei oder an Ihre Caritas vor Ort zu wenden.

Wir sind für Sie da!

Herzlichen Dank und Vergelt's Gott!
Ihr

Bodo Windolf

Pfarrer

